

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlagsnummer: Rieser Tageblatt Nr. 170.
Gesamt Nr. 90.

Verlagsnummer: Rieser Tageblatt Nr. 170.
Gesamt Nr. 90.

Für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 170.

Sonnabend, 24. Juli 1920, abends.

73. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellgebühr, der Abholung am Posthalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für 50%, Aufschlag, Nachverteilung- und Vermittlungsgebühr 30 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Schüler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen in Betrieb der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. W. A. Teichgraber, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Verordnung

zur Eradnung der Verordnung über die Verachtung von Obstruktionen im Jahre 1920 vom 3. März 1920 — 252 V G — (Nr. 52 der Sächsischen Staatszeitung vom 4. März 1920).

Auf Grund der Verordnung über die Verachtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungen vom 25. September / 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 607-728 und der Bundesratsverordnung über die Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (R. G. Bl. S. 604) wird folgendes anordnet:

Neben den Kommunalverbänden ist künftig auch das Landespreiskomitee berechtigt, Nachverträge wegen übermäßig hohen Nachschlusses für unwirksam zu erklären. Die Bestimmungen der Verordnung vom 3. März 1920 haben hiermit sinngemäß Anwendung zu finden.

Dresden, am 23. Juli 1920.

Wirtschaftsministerium.

252 V G
3841

Auf Blatt 443 des Handelsregisters, die Firma Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Riesa betr., ist heute eingetragen worden:

Die Prokura des unter Nr. 2a eingetragenen Georg Friebe ist erloschen. Gesamtprokura ist erteilt dem Kaufmann Alfred Helm an in Riesa. Er darf nur die Firma der Zweigniederlassung und nur in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt oder mit einem anderen Prokuristen der Riesaer Zweigniederlassung rechtsverbindlich zeichnen.
Riesa, den 21. Juli 1920.

Das Amtsgericht.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 24. Juli 1920.

— Mitteilungen aus der Ratssitzung am 23. Juli 1920:

1. Für die Gasanstalt wird die Beschaffung einer Schlackenwaschanlage beschlossen.

2. Der vom Gasanhaltsausschuß aufgestellte Tarif für Benutzung des Gasstrahlens wird genehmigt.

3. Mit Rücksicht darauf, daß das Landesamt für Kriegerversorgung wiederholt empfohlen hat, das Dresdener für Kriegerversorgung dem Bezirksamt anzufordern und da neuerdings mitgeteilt worden ist, daß zu den Kosten für die Unterhaltung des hiesigen Ortsamts seitens des Reiches die sonst üblichen vier Fünftel nicht gewährt werden sollen, wird beschlossen, das hiesige Ortsamt aufzuheben und die Uebergabe an das Bezirksamt für Kriegerversorgung in Großenhain in die Wege zu leiten.

4. Auf ein Gesuch des Vereins für Volksbildung und Kunstpflege beschließt der Rat, den Jahresbeitrag von 300 auf 500 Mark zu erhöhen. Der Rat würde den Betrag wesentlich höher festgesetzt haben, hat aber hierbei in Berücksichtigung gezogen, daß dem Verein die nötigen Vorzugsräume mit Heizung und Beleuchtung unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, was bis jetzt nach einer vorzunehmenden Berechnung einen Aufwand von 1251 Mark verursachen hat.

5. Dem Beschlusse des Sachverordnenden-Kollegiums, die Stundenlöhne für die Arbeiterinnen auf 1 M. 30 Pf. und für die Schenkerinnen auf 1 M. 50 Pf. zu erhöhen, schließt sich der Rat an.

6. Die Rechnungen über die Gemeindegroßsteuer für 1918 und die Armentafelrechnung für 1918 werden dem Stadtkollegium zur Richtsprache überwiesen.

Zu den Punkten 1 und 4 ist die Zustimmung des Stadtkollegiums erforderlich.

Über die Punkte 2, 3, 5 und 6 wird noch 40 Punkte erledigt.

— Musik. Morgen Sonntag findet 11 Uhr vorm. Musik, gespielt von der Kapelle des Reichsm. Woiw. Batl. Nr. 19, auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz statt. Musikfolge: 1. Sinfonie-Marsch v. Ferron, 2. Ouvertüre zur Oper „Die Waise von Nürnberg“ v. Adam, 3. Melodien a. d. Oper „Undine“ v. Borling, 4. Kanalar-Walzer aus „Bolendlut“ v. Reddol, 5. Präludium, Chor und Tanz a. d. Opf. „Das Pensionat“ v. Suppé, 6. Der Stierkämpfer, Marsch v. Reb.

— Der Zweigverein Riesa der Sächs. Fecht- und Fechtvereine veranstaltet morgen Sonntag im Gasthof zum Stern sein Sommerfest. Für nachmittags sind Belustigungen der Kinder vorgesehen. Die öffentliche Ballmusik beginnt um 4 Uhr. Von 7 bis 8 Uhr findet Preisstangen mit Prämierung der besten Tänzer und Tänzerinnen statt. Die Einnahmen sollen zum Besten des Ferienheims in Grubnitz Verwendung finden.

— Lichtbildervortrag. Am morgigen Sonntag abends 7 Uhr findet im Jugendheim Friedrich-August-Str. 9, Gartend. 1, ein Lichtbildervortrag über die französische Fremdenlegion unter ganz besonderer Würdigung der augenblicklichen Verhältnisse dieser Truppe statt. Der Vortrag wird umrahmt von deklamatorischen Darbietungen. Unserer schulentlassenen Jugend und auch älteren Personen, die Interesse an der Jugendpflege haben, wird der Besuch empfohlen.

— Johann Strauß. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird der unter dem Namen Wiener Walzerkönig allgemein bekannte Orchesterleiter, Musikdirektor Johann Strauß aus Wien nächsten Mittwoch abend im Stadtpark konzertieren. Neben sein Auftreten im Mannheimer „Rosengarten“ wird folgendes geschrieben: Im großen Rabelungsfest, da Hob und drückte man sich, gerade als ob es um große Werte ginge. Schön wars allerdings. So eine Wiener Musik hört man nicht alle Tage. Johann Strauß und seine Wiener Musik wie ein einziger mit Fiedelbogen und Geige auf dem Dirigentenplatz und lange dauerte es nicht, da waren die Besucher des Konzerts fast ebenso lebendig wie der Musikdirektor. „So ein Walzer, so ein Walzer“, hörte man immer wieder sagen, und überall sah man, wie Helme, Hüte und Röcke im Takte der Musik folgten. War ein Stück zu Ende, meld ein Applaus! Es gab keine Ruhe, bis die geplanten Musiker wieder zu ihren Instrumenten griffen. Es ging ab-

gehen von den zwei im Programm vorgesehene Pausen, von 8 bis nach 11 Uhr ohne Unterlass weiter. Zwölf Nummern waren auf dem Programm vorgesehen, zwanzig Stücke aber wurden gespielt; weit über 4000 Personen hatte das Konzert herangezogen.

— Vorklässe Abholung von Renten. Die Empfänger von Militär-Renten und Hinterbliebenenbeihilfen, denen die Beträge nicht ins Haus gebracht werden, sowie von Unfall- und Invaliden-Renten usw. werden auf die Notwendigkeit hingewiesen, ihre Bezüge bei den Postanstalten pünktlich an den festgesetzten Tagen abzuholen und zwar die Militärrenten am 29. Juli, die Unfall- und Invaliden-Renten am 2. August. Sind sie hierzu ausnahmsweise nicht in der Lage, so müssen sie ihre Bezüge wenigstens noch in der ersten Hälfte des Fälligkeitmonats abholen. Empfänger von Militär-Versorgungsbeihilfen, die die Zustellung ins Haus beantragt haben, müssen ihre Quittungen und Nummernarten bereit halten, damit Verzögerungen in der Bestellung vermieden werden. Die Renten sind beim Stadtpostamt Riesa 2 und beim Postamt in Gröba abzuholen.

— Elektrizitätsverband Gröba. Nachdem Geschäftsbericht der Direktion hat sich das Verbandsamt im abgelaufenen Geschäftsjahre infolge der Stromerzeugungsschwierigkeiten nicht so entfalten können, wie es entsprechend der starken Ansehensbewegung hätte erwartet werden müssen. Der Reichskommissar hat auf Grund der Einlassungsbestimmungen Neuanordnungen nicht mehr gestattet, so daß viele der kleineren und größeren fertig installierten Anlagen noch nicht in Betrieb genommen werden konnten. Der Aufsichtsrat hat für 1919 die Strompreise für Licht und Kraft auf 80 bzw. 40 Pf. pro Kilowattstunde erhöht; gleichzeitig erfolgte für die Großabnehmer eine Erhöhung der Strompreise. Dadurch war es möglich, den Bruttoüberschuss von 872.507 Mark auf 2.120.688 Mark zu bringen. Wenn dieses Ergebnis an und für sich auch erfreulich ist, so muß doch immerhin darauf hingewiesen werden, daß bei den dauernd noch im Steigen begriffenen Betriebsausgaben und die für die Zukunft nötig werdenden erhöhten Abschreibungen derartiger Ueberhörsfälle durchaus nicht ausreichend sein werden, um nach den Grundbesitzern eines soliden Kaufmanns Abschlüssen vorzunehmen. Es müssen daher in Zukunft noch höhere Ueberhörsfälle erzielt werden, um die Ueberpreise der jetzt und im Zukunft zur Ausbesserung kommenden Projekte auf einen angemessenen Buchwert herunterzubringen, will man auch in Zukunft von gesunden Verhältnissen beim Verbandsamt sprechen. Der Ueberüberschuss, der sich einschließt, 385.332 Mark Vortrag aus 1918 auf 2.506.020 Mark beziffert, soll mit 1.253.010 Mark zu ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen, mit 305.333 Mark zur Agiotierung der Anleihen verwendet und mit 947.677 Mark zur Deckung der Ueberpreise für in Ausführung befindliche Bauten zurückgestellt werden. Die Zahl der Verbandsmitglieder hat sich bis zum Schlusse des Geschäftsjahres von 889 auf 875 erhöht. Außerdem sind angeschlossen als Großabnehmer folgende Städte: Dresden, Riesa, Döbeln, Waldheim, Barth, Siebenbrunn, Gänitz, Köpitz, Streßa, Riesa (teilweise) und Großenhain. Im Laufe des nächsten Jahres werden angeschlossen: Reichen, Kommasch, Frankenberg, Gemeindeverband Niederhörschitz.

— Der Mühlener Arbeiterstreik in Sachsen ist durch Entgegenkommen der Arbeitgeber beendet worden.

— Die Festung Königstein ist für den allgemeinen Fremdenverkehr noch nicht wieder geöffnet. Ein Eintritt in die Festung wird nur von Fall zu Fall genehmigt.

— Die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche. Das Wirtschaftsministerium schreibt uns: Die bei dem gegenwärtigen Zuge der Maul- und Klauenseuche durch ganz Deutschland beobachtete auffallend schnelle Ausbreitung der Seuche ist hauptsächlich mit darauf zurückzuführen, daß überaus viele Ziegen und Schafe von der Seuche ergriffen worden sind und ihrerseits wiederum zur Weiterverbreitung des nahezu künftigen Ansteckungshoffes der Seuche beigetragen haben. Hierbei wird nicht allein die gegen früher erheblich vermehrte Zahl von Ziegen und Schafen, sondern vor allem auch der Umstand begünstigend, daß neuerdings zahlreiche dieser Klauenseuche, insbesondere Ziegen, von Besitzern gehalten werden, die sich bisher nie mit Viehhaltung beschäftigt haben. Solchen

Besitzern sind naturgemäß auch die Erscheinungen von Krankheiten, namentlich auch von Seuchen, zumeist so wenig bekannt, daß sie den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche entweder ganz übersehen oder ihn doch nicht als solchen einschätzen. Und so kommt es, daß die Seuche weiter unter Tage und wochenlang in Ziegen- und Schafbeständen herrscht, bevor sie erkannt und bei der Ortspolizeibehörde oder dem Bezirksstierarzt angezeigt wird. Vielfach entsteht ein Seuchenverdacht erst nach dem Auftreten von Todesfällen unter Ziegen und Schafen, die bei hohen Werten dieser Tiere gegenwärtig beachtliche Verluste in sich schließen. Zur Vermeidung solcher möglichen Beschädigungen jeder Ziegen- und Schafhalter auch an sich bedeutende Gesundheitsstörungen bei seinen Tieren in der Zeit der Gefahr der Maul- und Klauenseuche sorgfältig beachten und durch schnelle Anzeigenerstattung mit dazu beitragen, daß eine Weiterverbreitung der Seuche behördlich entgegen getreten wird.

— Die Landkrankenkasse Gröba bittet mit Bezugnahme auf das betr. Inserat in heutiger Nummer um Beachtung folgender Vorfrage: Infolge der wirtschaftlichen und finanziellen Notlage der Krankenkassen, welche durch die erhöhten Mehraufwendungen an Kranken- und Pochengeltern, Arzt- und Apothekerkosten, Verbandmittel, Verwaltungsausgaben usw. hauptsächlich seit Beendigung des Krieges in hohem Maße in Anspruch genommen waren und immer noch sind und dieser Zustand sich hat zu mildern eher noch steigern kann, erging die Verordnung der Reichsregierung vom 30. April 1920, wonach die Versicherungsgrenze von Mark 5000.— auf Mark 15000.— und der Grundlohn, d. h. der Maßstab, nach welchem der Beiträge und Leistungen bemessen werden, von 8 resp. 10 auf 24.— bis 30.— Mark erhöht wird. Die Krankenkasse hat infolgedessen eine Umwandlung ihrer Beitragsabgaben, nebst den Sägen der Leistungen antreten lassen müssen und zwar von verschiedenen Seiten an, je nach den Verhältnissen ihrer Verwaltungsvorrichtungen. Um nun die Beiträge und danach die Leistungen nach den gezahlten Löhnen richtig berechnen zu können, ist eine genaue Angabe der gezahlten Löhne seitens der Arbeitgeber bei der zuständigen Meldestelle der Kasse erforderlich. Im Wege der Vorfrage ist die Kasse genötigt, bei der dargelegten Behörde (Amtshauptmannschaft Großenhain) Anweisung zu erhalten. Auch möchte eventuell, im Wege der Selbsthilfe, falls der Kasse die nötigen Unterlagen des Arbeitgebers zur Einteilung der Versicherter in die zutreffenden Lohnklassen gemäß dem gezahlten Verdienste fehlen, eine Einschätzung seitens der Kasse stattfinden, worüber dann dem künftigen Arbeitgeber ein Einpruchrecht nicht zustehen würde. Formulare zur An- und Ummeldung sind bei sämtlichen Sebe- und Meldestellen der Krankenkasse unentgeltlich zu haben.

— Mit dem Wiederbeginn der Pilzernie häufen sich auch wieder die Pilzvergiftungen, diese würden sich leicht vermeiden lassen, wenn die giftigen Pilze bekannt wären. Dies ist sehr leicht möglich, da die Zahl der umbringlich tödlich wirkenden Gifte gering ist. Zwei Drittel aller Vergiftungen sind auf den Genuß des Knollenblätterpilzes zurückzuführen. Die Giftwirkungen treten oft erst 12 bis 18 Stunden nach dem Genuß ein, jedoch Gegenmittel nicht anzuwenden sind. Die Verbreitung der Kenntnisse dieses Pilzes, der in 3 Arten vorkommt und sehr leicht mit dem ähnlichen Champignon (Schaf-Edelpilz) verwechselt werden kann, ist sehr wichtig. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß der Landesauschuß zur Verbreitung volkstümlicher Pilzkenntnisse eine Schrift: „Der gefährlichste und häufigste Giftpilz und seine Doppelgänger“ herausgegeben hat, die in der Geschäftsstelle, Dresden, Ranzelgäßchen 1. II zum Preise von 1 Mark zuzüglich Postgeld, bei größerem Brzuge billiger, zu haben ist.

— Regelung der Kartoffelbewirtschaftung. Die Feststellung der abgabepflichtigen Kartoffelmengen erfolgt durch den Kommunalverband, in dessen Bezirk der landwirtschaftliche Betrieb gelegen ist. Erträgt sich ein Betrieb über mehrere Kommunalverbände, so ist für die Festsetzung derjenige Kommunalverband zuständig, in dessen Bezirk der Sitz des Betriebsinhabers bzw. des Bewirtschafters gelegen ist. Die Anbaufläche für Kartoffeln (Spätartoffeln) wird auf Grund der Verordnung über eine Erhebung der Getreide- und Kartoffelflächen im Jahre 1920 vom 29. April 1920 ermittelt. Gemäß § 2

Der Verkaufspreis für Kartoffeln ist bei pfundweiser Abgabe auf 40 Pf. für das Pfund festgesetzt worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 24. Juli 1920.

Öffentliche Versteigerung von Heeresgut.

In der Wion. Kaserne 22, Riesa a. d. Elbe, Kirchbachstraße, werden am Donnerstag, den 29. und Freitag, den 30. Juli 1920, von vorm. 9 Uhr ab folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert:

neue und geb. Geschirre- und Stallfackeln sowie Restbestände an Heeresäutern verch. Art. Die besonderen Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekanntgegeben.

Reichstreuhandgesellschaft, Aktiengesellschaft, Waghverteilung Riesa.

Die Obstruktion an der zum Tr. W. Reithain gehörigen Abendrotstraße und auf dem Grundstück 173a des Grundbuchs für Großenhain wird

Mittwoch, den 28. Juli 1920, vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer 22 verhandelt. Die vorher einzusehenden Bedingungen liegen hieraus. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Reichsvermögensstelle Tr. W. Reithain.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa.

Kaiser-Franz-Joseph-Straße Nr. 17. Tel. Nr. 40.

Offene Stellen für: 1 Arbeitsschulden eventl. Bäckereibehring von 14—18 Jahren, 1 Wirtschaftsschulden, 5 Arbeitsschulden für Landwirtschaft, landwirtschaftliche Dienst- und Hausmädchen mit und ohne Stallarbeit, mehrere Maurer.

Waf 3 der Verordnung vom 21. Mai 1920 bleiben bei Berechnung der Mindestmengen Flächen mit Kartoffeln, die von den landwirtschaftlichen Körperchaften Deutschlands als Saatkartoffeln anerkannt sind, außer Betracht. Da die Anerkennung jedoch erst im Herbst abzuweisen ist, muß zunächst die Anmeldeung als genügende Grundlage zur Anwendung der obengenannten Bestimmung dienen; es müssen daher von der Spätkartoffelbaufläche die einzigen Flächen in Abzug gebracht werden, deren Anerkennung seitens der Kartoffelerzeuger nachweislich bis zum 15. Juni bei den landwirtschaftlichen Körperchaften beantragt ist. Vorsichtige Anerkennungen sind nicht maßgebend. Soweit zur Anerkennung angemeldete Flächen im De. St. von den landwirtschaftlichen Körperchaften nicht anerkannt werden, hat eine entsprechende Neuberechnung der Umlage im Herbst stattzufinden. Durch Vereinfachung der so ersetzten Kartoffelbaufläche mit der für die Betriebsgröße des Erzeugers festzulegenden abgabepflichtigen Mindestmenge (§ 2 Abs. 2 der Verordnung) ergibt sich die Umlage des Kartoffelerzeugers.

Juristische Besoldungsreform. Der Ausschuss zur Beratung allgemeiner juristischer Angelegenheiten der Epistole Dresden I hat an die Volkstammer eine Eingabe gerichtet, in der um schnelle Bewilligung der Mittel zur Durchführung einer rechtlichen Besoldungsreform gebeten wird, da durch deren Versagung die jetzt schon große Notlage der Juristen, Kirchenbeamten usw. geradezu ins Katastrophale gesteigert würde. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Trennung von Staat und Kirche ordnungsmäßig vollzogen und bis zu der in der Reichsverfassung vorgesehenen gesetzlichen Regelung der Kirche die unbedingt nötigen Mittel gewährt werden.

Anmeldung von Auslandsforderungen. Die sächsischen Handelskammern weisen darauf hin, daß nach einer neueren Mitteilung des Reichsausschusses amtes deutsche Gläubiger mit ihren englischen und französischen Schuldnern zur Festlegung des Schuldverhältnisses, soweit dies durch das im Friedensvertrage vorgesehene Anmeldeverfahren berührt wird, jetzt unmittelbar in Verbindung treten dürfen. Der Schriftwechsel darf aber nur zur Information dienen und sich keinesfalls mit der Regelung des Schuldverhältnisses befassen und dies auch nicht einmal andeuten. Es ist den Beteiligten dringend zu empfehlen, sich von ihren Briefen an ihre englischen und französischen Schuldner eine genaue Abschrift oder einen Durchschlag sowie auch deren Briefe in Urfchrift aufzubewahren, um sie nötigenfalls den in Betracht kommenden amtlichen Stellen auf Verlangen vorlegen zu können.

Der Kampf um die sächsische Klassenlotterie. Die Volkstammer hat bekanntlich in ihrer Monatsagung einen Antrag des Hausparlamentes angenommen, wonach die Staatsregierung ersucht werden soll, bei der Reichsregierung um Ansbearbeitung eines Gesetzesgebotes vorzuschlagen zu werden, nach welchem alle Lotterien aufgehoben, das Lotterielotterien und der Vertrieb von Lotterielosen verboten wird. Diesem Beschluß der sächsischen Volksvertretung dürfte, wie aus dem Stimmverhältnis 25 dazw. 20 dagegen schon ersichtlich ist, eine praktische Wirkung nicht beizumessen sein, da nach maßgebender Ansicht eine Mehrheit für ein entsprechendes Reichsgesetz im Reichstag nicht finden wird. Zunächst denkt man jedenfalls auch in Sachsen nicht daran, die jetzt 90 Jahre bestehende sächsische Klassenlotterie aufzuheben.

Beträge in der Invalidenversicherung. Vom 1. August 1920 ab betragen die Wochenbeträge in der Invalidenversicherung: in Lohnklasse 1 (bis 330 Mark Jahresverdienst) 90 Pfg., in Lohnklasse 2 (von mehr als 330 Mark bis zu 500 Mark Jahresverdienst) 100 Pfg., in Lohnklasse 3 (von mehr als 500 Mark bis zu 650 Mark Jahresverdienst) 110 Pfg., in Lohnklasse 4 (von mehr als 650 Mark bis zu 850 Mark Jahresverdienst) 120 Pfg., in Lohnklasse 5 (von mehr als 850 Mark Jahresverdienst) 140 Pfg. Für Beitragswochen, wie in die Zeit nach dem 1. August 1920 fallen, sind ausschließlich Beitragsmarken neuen Wertes zu verwenden. Auch wer sich freiwillig versichert, darf für die Zeit nach dem 1. August 1920 nur neue Marken haben. Nur bei nachträglicher Beitragsleistung für Zeiten vor dem 1. August 1920 bis zurück zum 1. Januar 1917 sind noch die jetzt gültigen alten Marken zu verwenden, die auch nach dem ersten August bis auf weiteres noch von den Postämtern bezogen werden können. Marken alten Wertes können bis zum 31. Juli 1922 bei den Postämtern gegen gültige neue Marken zum gleichen Gewicht umgetauscht werden. Die für die freiwillige Invalidenversicherung ausgegebenen Zulagenkarten im Werte von 1 Mark behalten ihre Gültigkeit und sind auch weiter verwendbar.

Der Deutsche Stenographen-Bund „Gabelberger“ hält seine 11. Bundesversammlung vom 7. bis 9. August in Leipzig ab. Die Tagung wird, nachdem bereits am 6. und 7. August vorbereitende Besprechungen stattgefunden, am 7. August abends durch eine von den Leipziger Kameradschaften veranstaltete Begrüßungsfeier im Aristallpalaß eröffnet. Außer der Begrüßungsfeier finden keine festlichen Veranstaltungen statt. Der Bundesstag ist eine reine Arbeitstagung. Die Hauptversammlungen sind für Sonntag, den 8. und Montag, den 9. August angesetzt. Die Tagesordnung zeigt außer den geschäftsordnungsmäßigen Verhandlungsgegenständen nicht weniger als 10 Anträge von zum Teil für die gabelbergerische Bewegung schwerwiegender Bedeutung. Daneben finden Sonderstimmungen statt und zwar am 7. August eine Vertreterversammlung des Sächsischen Landesverbandes und eine Sitzung des Deutschen Vereins haantlich geprägter Felder der Stenographie, am 8. August tagt der Deutsche Lehrerbund „Gabelberger“ und der Deutsche Frauenbund „Gabelberger“, außerdem vereinigen sich die Vertreter der kaufmännischen Stenographenvereine Deutschlands zu einer Sonderstimmung, und am 9. August findet eine Versammlung des Schulenausschusses und eine Sonderstimmung für Reichswehr und Stenographie statt.

Statistik der sächsischen Handelskammern. Die höheren Abteilungen der dem Wirtschaftsministerium unterstellten öffentlichen Handelslehranstalten zu Aue, Bayreuth, Chemnitz, Döbeln, Dresden, Leipzig, Plauen, Pirna werden nach dem Stande vom 1. Juni d. J. von 1884 Schülern besucht (im Vorjahre 1538). Dem Stande ihrer Eltern nach gehören an: 9,3 Prozent dem Arbeiterstande, 6,1 Prozent dem unteren Beamtenstande, 12,9 Prozent dem mittleren Beamtenstande, 2,9 Prozent dem höheren Beamtenstande, 15,4 Prozent dem Kaufmannstande (angestellt), 28,7 Prozent dem Kaufmannstande (selbständig), 17,9 Prozent selbständigen Gewerbetreibenden, 1,3 Prozent freien Berufen (Künstler, Schauspieler), 1,4 Prozent akademischen Berufen, 2,1 Prozent landwirtschaftlichen Berufen, 0,2 Prozent dem Militärstande bis Feldwebel, 0,4 Prozent dem Offiziersstande, 1,3 Prozent keinem Berufe, 0,7 Prozent nicht aufgeführten Berufen.

Organisation des verstärkten Flur- und Gemarkungsamtes. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern sind alle Bezirke zur Organisierung eines verstärkten Flur- und Gemarkungsamtes während der Reise und Ernte an die Kreisbauhauptmännchen zu richten, denen die zur Ergründung der bisherigen Flur- und Gemarkungsorgane erforderliche amtliche Unterstützung unterstellt worden sind.

Eine großartige Hilfsaktion für die Dresdner u. Leipziger Studentenschaft. Unter der anhaltenden großen Teuerung leidet auch besonders die Studentenschaft. Es gibt in Leipzig zahlreiche Studierende, denen nur eine 100 bis 200 Mark monatlich zur

Verfügung stehen, mit welchem Betrage heute niemand sein Leben fristen, geschweige studieren kann. Diese schwere Notlage der Studentenschaft, insbesondere der Leipziger und Dresdener Studentenschaft, hat nun der Verband Sächsischer Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Vereine veranlaßt, sich mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Studenten zu beschäftigen und in der vor kurzem in Leipzig stattgefundenen Hauptversammlung des Bundesverbandes Sächsischer Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Vereine wurde die Frage, auf welche Weise der Studentenschaft Hilfe gebracht werden könne, lebhaft erörtert und beraten. Es wurde letztend der anwesenden Vertreterinnen von 17 sächsischen landwirtschaftlichen Hausfrauen-Vereine einstimmig beschlossen, für die Studentenschaft eine großartige Hilfsaktion, soweit eine solche von Hausfrauen der Landwirtschaft überhaupt ausgeführt werden kann, ins Werk zu setzen, wobei betont wurde, daß landwirtschaftliche Hausfrauen am sichersten zu beurteilen vermögen, auf welche Weise den notleidenden Studenten zu helfen ist. Die genannte Hilfsaktion soll dadurch zur Ausführung kommen, daß die Mitglieder der sächsischen landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine die Notlage der Studenten durch regelmäßige Lebensmittellieferungen lindern helfen. Jedem landwirtschaftlichen Hausfrauen-Verein — und deren gibt es 70 im Preussentum Sachsen — der zur Mitarbeit an diesem Ehrenwerke bereit ist, soll die Aufsicht von einem oder auch mehreren hilfsbedürftigen Studenten der Universität Leipzig, sowie der Dresdener Tierärztlichen und Technischen Hochschule übermittelt werden.

Werden die deutschen Kriegergräber in Frankreich gepflegt? In einer Zuschrift an die Redaktion des „M. Z.“ wird von einem Militärkrieger im Weltkrieg diese Frage im wesentlichen verneint. Die in einem Briefe eines französischen Barons aus Crepy mitgeteilten Angaben, wonach die gute pflegerische Behandlung des Kriegergrabes eines deutschen Gefallenen aus der Region Gegend zugesichert wurde, seien Ausnahmefälle. Er, der Schreiber, habe allgemeine Erfahrungen gemacht in Genußvollereit französischer Gefallenen. Während dieser Zeit sei es ihm und mit ihm Tausenden von Kameraden direkt verboten worden, sich der Pflege der Gräber der Gefallenen zu widmen, nicht einmal in den Museen hätten sie es tun dürfen. Schwere Strafen trafen Schuldverursacher. Die vielen in Gärten, an Landrändern, Wiesen usw. angelegten Grabstätten während der Zeit alle dem Pflegen übergeben. In einem Falle, von dem der Schreiber berichtet, gelang es durch Zufall, weil ein französischer Arbeiter von jellen guten Charakter sich bemittelnd ins Zeug legte, einen Erfolg zum Besten der Deutschen zu erzielen. Man arbeitete in einem Dorfe, wo ein Feldlazarett gewiesen war. Dort waren viele ihren Verwundungen erlegen und auf dem Friedhofe beerdigt worden. Infolge der großen Zahl der Toten mußten auch noch außerhalb des Friedhofes etwa hundert Gräber angebracht werden. Sie waren durch Holzkreuze kenntlich. Eines schönen Tages kam der Frontläufer, entfernte eine Anzahl Kreuze und begann zu pflügen, um den etwa 14 Morgen großen Friedhof nutzbar zu machen. Darauf drohten die deutschen Gefallenen mit Arbeitseinstellung. Doch erst dem Eingreifen des erwähnten französischen Arbeiters gelang es, den französischen Bauer von seinem Vorhaben abzubringen. Fragt sich nur auf welche. Daraus erzieht man die zwingende Notwendigkeit, in Deutschland Vereine ins Leben zu rufen, die mit Unterstützung des Reichs den Besuch der Kriegergräber und Gräber ernstlich fördern möchten, ähnlich der Vorgänge nach 1871. Nur auf diese Weise können die wunderbar angelegten und mit großer Sorgfalt gepflegten Soldatenfriedhöfe und viele Einzelgräber und Gruppengräber erhalten bleiben.

Gründliche Sitzung des Gemeinderates findet am Montag, den 28. Juli, nachm. 7 Uhr im Sitzungssaal in der Centralstraße statt. Beratungsgegenstände: 1. Mitteilung über die Regelung des Sturzbusses. 2. Beschlußfassung wegen Einrichtung eines Schulhauses. 3. Antrag auf Heberanerkennung vollweiliger Verhältnisse an Mitglieder des Heberwaidmossauschusses. 4. Mitteilung über den Kirchenverkauf und Verteilung des Reingewinns. 5. Mitteilungen über Erhöhung der Laagespreise für den Verkauf des Rinderbieres. 6. Mitteilungen über das Ergebnis der vorgenommenen Schulförder-Unternehmungen. 7. Bericht über die Gewerkschaftsfrage und Erhöhung der Unterhaltungsätze. 8. Mitteilungen über den Betriebnahme des 2. Hochbehälters in Weida und Erhöhung der Gebühren für den Wasserstandsfernmelder. 9. Mitteilung über geplante Siedelungsarbeiten der Elbe-Siedelungs-Gesellschaft. 10. Mitteilungen und Anfragen. Hierauf nichtöffentliche Sitzung. — **Verichterkatter** zu 1. Herr Krause, zu 2. und 10. Herr Vorländer, zu 3. und 4. Herr Gemeindevorsteher Gintler, zu 5. Frau Berger, zu 6. und 7. Herr Gemeindevorsteher Schmidt, zu 8. und 9. Herr Ortsbauweilker Langer.

Rückblick. Offentliche Gemeinderatssitzung. Anstelle des nach Dresden verlegenen Gemeinderatsmitgliedes Herrn M. Göhler ist Herr R. Förster in den Gemeinderat eingetreten. Er wird vom Gemeindevorstand verpflichtet. — Am folgenden Tag nimmt der Gemeinderat Kenntnis von nachfolgenden Mitteilungen: Der von Herrn Dr. Graiden geleitete Samariterkurs hat einen guten Abschluß gefunden. — Die Bauleihe des Herrn Kr. ist von der Amtshauptmannschaft zu keinen Gunsten entschieden. — Ebenso fiel die Wohnraumverteilung im neuen Wohnbau-Dittlage zugunsten des Besitzers aus. Hieran knüpft sich eine Ansprache über die Wohnungsnot in Rindrich überhaupt. Es geht hieraus hervor, daß es nicht so einfach ist, dieser Not zu steuern. — Die Verbandssparasse Gläubiger richtet Giroverkehr ein. — Beiträge zur Krankenkasse. — Die Fahrtrinne der Elbe, begrenzt durch die Quelllinie, geht 31. Oktober spätestens 1. März nächsten Jahres an das Reich über. Rechtsansprüche möchten rechtzeitig gemacht werden. (Wiederholung). — Obgleich der Elektrizitätsverband Gröba ca. 2 Millionen Mark Reingewinn erzielte, stellt man doch eine Erhöhung auf Doppelte (2,40 Mark pro Kilowattstunde) und später auf 4 Mark in Aussicht. — Die Heberaktion über Eigentumsveränderungen am Grundbesitz ist eingegangen. — Auf die Ausschreibung Gemeindevorsteher betr. ist nur eine Anmeldung eingegangen, Fr. Marie Cullis, jetzt am 101. Krantenhaus in Weiden. Es wird beschlossen, sie zu wählen mit monatlich 800 Mark und freier Wohnung. — Der Gemeinderat beschließt, dem Verein „Deimatichon“ mit dem Mindestbeitrage beizutreten. — An Wähllichkeiten, produktive Gewerkschaftsfrage zu betreiben, bieten sich folgende: Beschöpfung der Gläubiger Straße, Klarstellungen im Steinbruch und event. Ausbau der Dorfschule. — Die Vergütung für die Fuhren von Begräbnissen werden auf 30 Mark erhöht. — Das Lohn des Gemeindevorsteher Jäger wird auf 125 Mark pro Woche erhöht. Vergütung für Nebenarbeit kommt damit in Wegfall. — Es sollen 15-20 Berliner Koppel beim Kommunalverbande bestellt werden, um sie dann an die hiesige Bevölkerung zu verteilen. — Weiter wird beschlossen, die Berichte der Gemeindevorstellungen auch in dem Parteiorgan der U. S. V. D. zu veröffentlichen. — Da die Einwohnervorhaben aufzulösen sind, regt die Amtshauptmannschaft an, einen Ortsklub zu bilden. Männer unter 24 Jahre sollen unentgeltlich diesen Dienst übernehmen. Der Gemeinderat ist einmütig dieser Ablehnung. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung. (M. Z.)

Obach. Der hiesige Militärmusikmeister Kuppert gab am Mittwoch hier sein Abschiedskonzert. Er vertauscht das Dirigentenpul mit dem Scheidspul. **Dresden.** Das geheimnisvolle Verschwinden der aufstiegt hier nachhaltig angelegten ledigen Stepperrin Mar-

arete Frieda Kuppel ist noch immer in tiefes Dunkel gehüllt. Sie ist am 13. d. M. mit dem 9 Uhr 55 Min. vormittags von Dresden über Meisa nach Leipzig verlebenden Personenzug abgefahren. Die Eisenbahnfahrkarte hat sie einer heiligen Bekannten gewahrt und erzählt, daß sie bis Dornrechenbach fahren und dann nach dem etwa 1 1/2 Stunde entfernt liegenden Dorfe Sachsendorf zu Fuß gehen möchte. Anselmend ist sie auf diesem Wege, der größtenteils durch Wald führt, etwas zurückgeblieben, denn sie ist in Sachsendorf nicht eingetroffen. Seitdem fehlt jede Spur von ihr. Sachdienliche Mitteilungen von Mitreisenden erbittet das Volksgeschehens Dresden.

Pitau. Hier fand eine von den Unabhängigen einberufene Protestversammlung statt, die in einer Entschiedenheit auf die Regierung und den Staat die Senkung der Lebensmittelpreise, Erhöhung der Gewerkschaftenunterstützung, Abbau der Kriegsgelddienste forderte. Weiter wurde eine Abänderung des Schlichtungserebes verlangt und der Steuerabzug bis 1. August verweigert, andernfalls die Regierung die Verantwortlichkeit für alle entstehenden Folgen trage, die sich innerhalb der Arbeiterkraft auswirken werden.

Blauen. Auf der Straße von Reuentals nach Thohfeld ist ein Fabrikant aus Gich in seinem Kraftwagen, in dem außer ihm noch sein Wagenführer saß, von drei unbekannt Männern unter Vorhaltung von Revolvern um Geld gezwungen worden. Einer der Unbekannten sprang in den Kraftwagen, würgte den Fabrikanten und entlich ihm eine Brieftasche mit tausend Mark Inhalt. Unter Bedrohung mit Revolvern entfernten sich die Wegelagerer.

Kommunistische Verdrehungsstücke.

Bei der Maschinenfabrik Kappel in Chemnitz-Kappel war zum 7. Juni etwa 400 Arbeitern aus den Abteilungen Textil-Verzeugung, Maschinen, Holz- und Eisenwaren und Gasmo-orenbau gekündigt worden, während die Abteilung Schreibmaschinenbau vorläufig weiter beschäftigt werden sollte. Die Arbeiterchaft war aber der Meinung, daß die Firma sehr wohl in der Lage wäre, den Betrieb weiter voll aufrecht zu erhalten, und daß nur private Interessen der Aktionäre die Separierung zur Einschränkung wären. Die Arbeiterchaft wandte sich daher mit der Bitte um Prüfung der Angelegenheit am 7. Juni an das Arbeitsministerium, das am folgenden Tage die Kreisbauhau-mannschaft telegraphisch ersuchte, durch einen von der Handelskammer Chemnitz vorzuschlagenden Sachverständigen den wirtschaftlichen Stand der Firma feststellen zu lassen, und Bericht darüber zu erörtern. Infolgedessen machte ein Vertreter der Kreisbauhau-mannschaft Chemnitz zusammen mit einem auf Vorladung der Handelskammer ernannten Sachverständigen die nötigen Feststellungen und kam zu dem Ergebnis, daß Anhebung des Lagers Grund für die Betriebsbeschränkung gewesen sei. Es handelte sich also um eine Maßregel, die zwar sehr bedauerlich ist, aber in diesem Falle nicht abwendbar war. Von dieser Sachlage wurde der Verwaltungsausschuß Chemnitz des Deutschen Metallarbeiterverbandes unter dem 19. Juni vom Arbeitsministerium durch folgendes Schreiben Kenntnis gegeben: „Auf die Eingabe vom 4. ds. Mts. hat das Arbeitsministerium bei der Maschinenfabrik Kappel, A.-G. Erörterungen über ihren wirtschaftlichen Stand vornehmen lassen. Diese haben ergeben, daß die Firma in der Tat keine Anstöße mehr hat, ihre Lagerbestände aber überaus groß sind, so daß sie befähigt, den Bestand des ganzen Unternehmens zu gefährden, wenn sie gleichzeitig mit fremdem Geld den Betrieb fortsetzen würde. Bei dieser Sachlage ist eine gütliche Einwirkung auf die Firma zur Fortleitung des Betriebes aussichtslos, zu einem unangewiesenen Vorgehen steht aber die gesetzliche Grundlage.“

Die man sieht, sind alle betriebl. an dem J. K. Man durchwegs korrekt vorgegangen. Die Entlassungen waren unvermeidlich. Bei einer Fortarbeit auf Lager ohne die Möglichkeit des Verkaufs würde auch das größere Kapital der Firma nicht den Reservefonds vergrößern und damit für die Zukunft die Möglichkeit eines Weiterbetriebs in Frage gestellt werden. Die Auswahl der zu entlassenden Leute ist im Einvernehmen mit dem Arbeitsrat getroffen worden; es handelt sich im wesentlichen um jüngere unverbutterte Personen. Die Fabrik hat natürlich schon im eigenen Interesse das Bestreben, die alte bewährte Belegschaft sich unbedingt zu erhalten. Das Chemnitzer Sparatiousorgan bringt es fertig, dem sächsischen Arbeitsrat über den Vorwurf zu machen, er habe einen Barter für das Unternehmens-gewinn genommen und die Arbeiter ohne weiteres der Vertreibung preisgegeben, obwohl für jeden einzelnen klar ist, daß eine weitere Einwirkung auf die Firma gar nicht möglich war und auch die Heranziehung des Betriebsrats zu den gestiegenen Erörterungen kein anderes Ergebnis hätte zeitigen können. Das weiß man auch in der Redaktion des Chemnitzer Sparatious-Organ sehr wohl, doch es aber um keinen Preis gegeben, denn dann verlor man ja die kostbare Gelegenheit mal wieder kräftig zu heben. Das aber ist doch der Zweck der Uebung.

Bermischtes.

Der blaue Tod. In Indien soll nach privaten Meldungen eine neue, mörderische Krankheit die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzen. Ueber die Ursachen und das Wesen dieser absolut tödlichen Seuche sind sich die Ärzte noch völlig im Unklaren. Auch auf welche Art die Infektion erfolgt, weiß man nicht. Die von der Krankheit Betroffenen werden zuerst von einem heftigen Schüttelfrost heimgesucht, später treten am ganzen Körper große, blaue freisrunde Flecken auf, die sich immer mehr verbreiten und einen fürchterlichen Geruch erregen sollen. Merkwürdig ist es, daß diese Fiebererscheinungen beobachtet werden. Nach sechs bis acht Stunden tritt dann der Tod ein. Es wird vermutet, daß diese Krankheit auf eine Vergiftung durch den Genuß von meloneartigen Früchten zurückzuführen sei. Gesicht und Körper der Verstorbenen nehmen eine eigentümliche blaue Färbung an.

Der Teufelsverbrecher! Es klingt unglaubwürdig, daß im Jahre des Herrn 1920 noch ein Volk existieren soll, das den Teufel anbetet, und doch berichtet ein Reisender aus Bagdad in Mesopotamien von einem solchen Stamm, den er besucht hat. Es sind die Fozzi, ein Volk von arabischer oder turkischer Herkunft, das in den Hügeln östlich des Tigris lebt, nicht weit von Mosul; sie sprechen meistens arabisch so gut wie ihre eigene Sprache, wie ein türkischer Dialekt ein merkwürdiges Gemisch aus christlichen, jüdischen und islamischen Sagen. Sie glauben, daß zwei große Welker die Welt beherrschen, Jesus, oder Jaah, wie sie den Dilland nennen und der Teufel. Jeder dieser Welker existiert nach ihrer Meinung „sechsmal tausend Jahre“. Gegenseitig ist der Teufel der oberste Regent der Welt und der Gebieter über alle Schicksale; deshalb nimmt er in der Weltanschauung des Fozzi die oberste Stelle ein, und sie verehren sie als das höchste Wesen. Jesus dagegen, der gut und gnädig ist, aber „augenblicklich nicht viel zu sagen hat“, wird später einmal zur Herrschaft gelangen. Aber das hat noch gute Weile, denn „Melet Taus“, der Teufel, hat noch fünfzehnhundert Jahre zu regieren. Die Fozzi ehren das Zeichen des Kreuzes, beten neben dem Teufel die Sonne und den Mond an und fassen bei jedem Sonnenuntergang den Boden, den die letzten Strahlen der Sonne berührt haben. Sie glauben sowohl an das alte, wie an das neue Testament, obwohl sie es freilich, wie der Reisende sagt, „sehr verschieden von uns auslegen“. Sie haben auch ihre eigenen heiligen Bücher, die von einem

Weg- und Ziel. Die Deutschen haben nun vor ihm her. Der junge Burck, im weichen Frack, hielt noch immer die Hand des Mädchens und schenkte sie im Leben hin und her. „Hab dich nicht lange, ein paar Tage noch bloß, denn du bist ja all wieder fort“, sagte der Burck mit rauher Stimme. Das Mädchen erwiderte etwas, aber das Ganze wurde von dem ausquellenden Schweiß unverständlich gemacht. Dann entschwand sie um die Hausdecke herum. Die wollten jedenfalls mit auf den Bergsteig, dachte Leberecht Wiedentanz, und es war, als hätte das Weibchen seinen Bohn noch geschürt. Seine Tritte klangen noch härter hinter den Entschwandenen her.

Nun bog auch er um die Hausdecke und schritt auf dem Pfad des Hasenbammes weiter. Die vorne lagen ein paar Dampf, darunter ein dänischer, die ihre Ladung löschten, weiter hinten mehr der See zu, ragten die Masten der Segelschiffe, und ihnen die der Fischer, mit ihren rotbraunen Segeln. Da herum herrschte ein lebhaftes Treiben. Sein Blick glitt teilnahmslos über den Anruf der Menschen hin, plötzlich aber wurde er durch eine weibliche Gestalt im schwarzen, enganliegenden, grünen Bodentuch, mit einer Schirmmütze auf dem reichen, roten goldenen Haar, gefesselt.

Eine prächtige Gestalt, diese Apothekertochter. Oben winkte sie aus dem Anruf der Menschen einen Jungen heran, dem sie einen Auftrag zu geben schien, denn sie beugte sich ein wenig zu ihm hernieder und sprach mit ihm. Und nun lief der Junge davon. Sie aber kam langsam näher.

Und er schritt ihr mit den harten zornigen Füßen und der siedenden Aufregung im Innern entgegen. Und das Blut stieg ihm heiß in den Kopf.

Jetzt gewahrte auch sie ihn. Sie schenkte ihm volle, große Gestalt noch höher aufrichtig. Mit einem Lachen auf dem Gesicht, blühenden Gesicht kam sie auf ihn zu.

Nun standen sie dicht voreinander. „Sie hier draußen, gnädiges Fräulein?“ „Er ist den Hut vom Kopfe und verneigte sich.“ „Und Sie hier? Aus Berlin hier?“ Sie lachte hell auf.

„Ja“, sagte er bart. Sie rührt mit ihren Worten an

die Gährung in ihm. Er setzte den Hut wieder auf und ging langsam neben ihr her. „Seiten schönes Wetter heute, so sonnig und warm, man sollte meinen, es sei ein Waidtag.“ „„Suche er fort.“

Sie nickte nur. Da der Wind mit einigen losen Haaren spielte, hob sie die Hand und streich die flatternden, goldglänzenden Ähren hinter die Ohren zurück.

Und seine Augen verlor sich diese Hand und tausend Flammen tanzten in seine verwirrte Seele hinein, und was da, von dem Namen Junge gebildet gelegen hatte, das sprach wieder auf. Ihm war es, als mühte er dieses Mädchen in die Arme nehmen, um sich mit ihm in totem Wetzel zu drehen.

Inzwischen sprach ihre helle Stimme, darin nichts als erstel Hochsinn zu liegen schien, weiter. „Sie müssen nämlich wissen, Herr Wiedentanz, daß ich materielle Eindrücke sammle. Ich will... „Die Ausfahrt zum Fischfang“... einmal malen.“

Sie wartete auf eine Antwort. Er fand aber keine. Er nahm nur den Hut ab und ließ den lählenden Wind um die heiße Stirne wehen. Und Gottlob, jetzt kamen andere, dritte. Da kam der rheumatische Alte angeknuppelt und der Junge, den Irmingard ausgesendet hatte, lief neben ihm.

„Doch ist das Fräulein, das sagen will“, sagte der Junge, indem er auf Irmingard zeigte.

Der Alte machte große runde Augen, nahm die Nähe ab und fragte den Kopf vor lauter Verlegenheit. Ja, Fräulein, das, das ist mir noch ne schöne Gesicht. „Du hab ich all das Segelboot vermietet... und weiter ist kein noch nicht in Stand.“ Er fragte immer von neuem den Kopf.

„Na, dann ist's heute mit dem Segeln nichts“, Irmingard Dilmanns Stimme klang entrüstet.

„Der Herr da hat's Ihnen weggenommen, Fräulein“, äuferte der Alte, indem er auf Leberecht Wiedentanz zeigte. Und dann ließ er die schlauen Augen zwischen Irmingard und Leberecht Wiedentanz hin und her wandern, immer seine Wähe in den Händen drehend, meinte er: „Wenn die Herrschaften sich vielleicht kennen, könnte ich sie ja beide legen.“

„Nein“, entgegnete Irmingard. „Nein, nein, nein.“ Es fand eine kurzweilige Wut in ihrem Gesicht.

Und Leberecht Wiedentanz sah das, und alle entfesselten Teufel flüsteren in ihm, und die Vorstellung, das häßliche Mädchen mit dem klammernden Haar in dem schwarzen Segelboot neben sich zu haben, wurde aus

brennenden Begierde. Er nahm wieder den Hut ab, und ließ den Wind um seinen Kopf wehen, und währenddem bat er Irmingard, ihm die Mitfahrt gestatten zu wollen. Segeln sei ein so seltener Genus für ihn. Wenn aber nur der eine oder andere von ihnen die Fahrt machen dürfte, würde er selbstverständlich derjenige sein, der das Boot frei gäbe.

Sie wurde unter seinem Blicke ganz verwirrt und blühte mit fast hilflosen Augen umher. Sogar dem Alten mußte ihre Unschlüssigkeit aufpassen; denn er sagte, indem er seine Wähe wieder auflegte: „Das ist doch nicht klug, daß ein Herr und eine Dame zusammen segeln, Fräulein!“

„Da hören Sie, gnädiges Fräulein. Es ist nichts Neues“, meinte Leberecht Wiedentanz lächelnd. Da sie aber noch immer zweifelnd dastand, flüsterie er leise: „Sind Sie so prübe?“... Das war aber einer von den entsetzlichen Teufeln, der ihm das sagen ließ.

Und die geklüfteten Worte wirkten auf sie, als hätte sie einen Schlag ins Gesicht bekommen. Sie richtete sich höher auf, sah ihn fest an und entgegnete: „Nein, prübe bin ich nicht. Kommen Sie.“

Und während sie nun vorwärts schritten, wartete sie den Kopf ein wenig ungeduldig in den Nacken... Und er ging ihr zur Seite und dachte nur immer: „Ein prächtiges Gesicht.“

Dann sagten sie in dem Boote... Die Segel waren gefüllt, der Alte nahm am Steuer Platz und meinte nun: „Wenn Sie ein bißchen rudern möchten, wir das bäter. Der Wind ist man laß. Wir möten man ist u'n Dänenmarer rut.“... So nahm Leberecht Wiedentanz die Ruder zur Hand... „Dassentlich geht's noch“, bemerkte er, und legte sich mit vorgebeugtem Oberkörper mächtig ins Zeug.

Irmingard sah ihm gegenüber. Sie sah ihm stillschweigend zu. Ihre Lippen zitterten, in ihren Augen lag ein Glanz. „Geben Sie mir auch einen Riemen“, bat sie jetzt... Das klang heftig und ungestüm, so aus dem Innern heraus.

„Nach; ist es ungeschick?“ fragte er. „Nein. Aber ich beneide Sie um diese Kraftübung. Ich möchte gerne und viel.“... Fortsetzung folgt.

Ein Filmreform-Kongress. In Amsterdam wird demnächst eine internationale Filmausstellung eröffnet, auf der ein besonderer Stand auch über das deutsche Schul-Reformwesen einen Aufschluss geben soll. Das Institut für Kulturforschung ist daher vom holländischen Amt beauftragt worden, die Beschaffung dieser Sonderausstellung ins Werk zu setzen. Es soll durch Auflage von Drucksachen jeder Art, eine möglichst der Wirklichkeit entsprechendes Bild von dem jetzigen Stande der Schul- und Reformfrage in Deutschland gegeben werden. Die Ausstellung wird so ein neues Dokument für Deutschlands führende Stellung in kulturellen Angelegenheiten werden. Es behält übrigens Rücksicht, daß die Amsterdamer Kulturverwaltung die anderen Mächte zu einem ähnlichen Vorhaben veranlaßt, so daß Aussicht auf eine Art Filmreform-Kongress besteht.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 24. Juli 1920.

Ernennungen für den Reichswirtschaftsrat.
X Berlin. Amstlich wird verlautbart: Das Kabinett hat beschlossen, Dr. Walter Rathenau zum Vizepräsidenten des Reichswirtschaftsrats zu ernennen und Commerzienrat Dr. Eugen Schuler als Kommissar der Reichsregierung beim vorläufigen Reichswirtschaftsrat zu bestellen.

Landtagswahlgesetz in Baden.
X Karlsruhe. Der Landtag hat das Landtagswahlgesetz in erster Lesung einstimmig angenommen. Das Gesetz schließt sich im Wesentlichen an das Reichswahlgesetz an. Das Landtagswahlgesetz enthält auch die Bestimmungen für das Volkswahlrecht und die Volksabstimmung.

Ein Reichslohnvertrag für Eisenbahner.
X Berlin. Nach einer amtlichen Mitteilung stimmt das Reichskabinett dem Entwurf des Reichslohnvertrages für Eisenbahner im wesentlichen zu. Verhandlungen wegen Änderungen des Reichslohnvertrages sollen künftig nur nach Genehmigung des Kabinetts geführt werden. Der Finanzminister wurde ermächtigt, in Verhandlungen mit dem Reichsrat darüber einzutreten, daß die in den Staatsverträgen für den Rücktritt der verrecklichten Beamten vorgegebene Frist anderweitig festgesetzt wird.

Rum Abbau der Lebensmittelpreise.
X Heilbronn. Auf einer hier abgehaltenen Bauernversammlung, an der auch Angehörige und Arbeiter teilnahmen, wurde beschlossen, mit dem Preisabbau zu beginnen. Die Mäher sollen für 300 Mark, die Kartoffeln für 20 bis 22 Mark und ein Ei für eine Mark abzugeben werden. Voraussetzung ist, daß keine neuen Lohn erhöhungen seitens der Arbeiter einbracht und die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel nicht teurer werden.

Frankfurter Hebergriff im besetzten Gebiet.
X Karlsruhe. Ueber einen unberechtigten Hebergriff der Franzosen im besetzten Gebiet des Reichspräsidenten es wird gemeldet: Die Franzosen haben für den 25. Juli eine große Ruderregatta im See der Rheinhafen ausgeschrieben, an der sich eine Reihe französischer Rudergruppen beteiligen soll. Die Rheinländer haben sich nicht vorlieh mit den zuständigen deutschen Verwaltungsbehörden ins Benehmen gesetzt, sondern sich darauf beschränkt, durch den französischen Konsul in der besetzten Rheinlande die Tatsache der Veranstaltung mitzuteilen und gewisse Bestimmungen der deutschen Eisenbahn dafür verlangt. Von deutscher Seite ist gegen die geplante Veranstaltung nachdrücklich Einspruch erhoben worden.

Willkür über Kohlenfrage und Vorkauf.
X Paris. Im Senat kam Willkür auf die Ernennung von Charles Laurent zum Vorkäufer in Berlin zu sprechen, der die Politik charakterisierte, die man in Deutschland verfolgen wolle und die eine Politik der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sein werde. Es sei ein Verstum, daß er wüßte, weitere Teile von Deutschland zu besetzen. In der Frage der deutschen Entscheidung seien einige allgemeine Grundzüge festgelegt worden. Die Willkür hätten an einem gegebenen Moment die Verhandlungen bei der Kohlenfrage unterbrechen müssen wegen der lächerlichen Vorkaufsprüche Deutschlands. Sie hätten die Eventualität einer Besetzung ins Auge gefaßt. Um der Operation leben Schwein der Spekulation zu nehmen, sei der Kohlenpreis erhöht worden. Bezüglich der Kontrolle bei den Kohlenlieferungen erklärt er sodann, man habe eine finanzielle Last auf sich genommen, aber nur, um zur Herabsetzung des Kohlenpreises zu kommen und um die Deckung des Kohlenbedarfs zu erhöhen. Zum Schluß sprach der Minister von der Lage in Polen. Der englische Ministerpräsident habe die Sowjet-Regierung um einen Waffenstillstand und um Beteiligung an einer Konferenz in London gebeten. Die Willkür hätten wenn die englische Regierung nicht die Annahme dieses Vorkaufspruches erlange, beschloßen, Polen zu Hilfe zu kommen. Sie seien entschlossen, alles Mögliche zu tun, um ihrem Verbündeten zu helfen. Polen werde nicht vernebens

warten. Nachdem Ribot ausgesprochen hatte, daß die Willkür den polnischen Staat nicht von den Bolschewiken konstatieren lassen dürften, und daß auf alle Fälle Deutschland diesmal den Vertrag ausführen müsse, erklärte Ministerpräsident Millerand, solange Deutschland nicht die Verpflichtungen erfüllt habe, werde das linke Rheingebiet nicht geräumt werden. — Darauf wurde der Etat des Auswärtigen bewilligt.

Wien—Ruhland.
X London. Amstlich wird bestätigt, daß Polen die Sowjetregierung um einen Waffenstillstand ersucht und vorgelegenen habe, die Verhandlungen in Rowno zu führen.

X Kopenhagen. Die russische Handelsabordnung in Kopenhagen stellt fest, daß Namenow nach Kurland zurückehren und Krassin sich zu Handelsverhandlungen nach Stockholm begeben. Die Adresse der Delegation ist auf dem Umstand zurückzuführen, daß die britische Regierung im letzten Augenblick es zur Bedingung machte, daß die Sowjetregierung in den Waffenstillstand mit Polen einwilligt.

Der Truppenübergang durch Deutschland?
X Genf. Wie ein Pariser Blatt aus deutscher Quelle mitteilt, soll vorgestern die Entente bereits von der Regierung des Deutschen Reiches die Ermächtigung zum Truppenübergang durch Polen nach deutsches Gebiet erbeten haben. In dieser Form ist die Werbung sicher nicht richtig, denn nach dem Wortlaut der Erklärung Lord Georges, hat die Entente vorläufig nicht die Absicht, Truppen nach Polen zu schicken. Die Entente denkt demnach nur an die Sendung von Offizieren und Kriegsmaterial.

Freiwilliger Offizier?
X Basel. Der „Tempo“ meldet, daß Deutschland in einer Note vom 21. Juli um die Ermächtigung nachgesucht habe, die Truppen in Ostpreußen durch Freiwillige zu verstärken und die Gebiete von Marienburg und Allenstein zu besetzen. Die Note wurde dem Vorkaufspruch überwiegen.

Ein Aufruf der U. S. W.
X Berlin. Die U. S. W. veröffentlicht in der „Freiheit“ einen Aufruf, in dem sie die deutschen Arbeiter auffordert, eine Verletzung der von Deutschland verkündigten Neutralität im Kriege zwischen Rußland und Polen durch die Entente nicht zuzulassen. Insbesondere den Durchmarsch französischer Truppen und die Uebermittlung von Waffen an Polen nicht zu gestatten. Die deutsche Arbeiterklasse soll dadurch ihre Solidarität mit den kämpfenden Arbeitern und Bauern Komitruslands zum Ausdruck bringen und möglichst entsprechend handeln.

Die litauische Neutralität.
X Stockholm. Der Lauf der Ereignisse auf dem russisch-polnischen nördlichen Kriegsschauplatz läßt klar erkennen, daß Rußland mit einer zumindestens sehr wohlwollenden Neutralität Litauens rechnen kann. Der Korrespondent der Frankfurter Zeitung erzählt, daß der russisch-litauische Friedensvertrag eine ganze Reihe von Gebietsfragen enthält, die ihre Spitze gegen Polen richten. Die von litauischer amtlicher Seite abgegriffene Nachricht von einem militärischen Zusammenarbeiten der beiden Seiten dürfte somit auch nicht der Grundlage entbehren.

Die Türkei unterzeichnet.
X Konstantinobel. Der Senat hat die Unterzeichnung des Friedensvertrages beschlossen.

X Paris. Wie dem „Tempo“ aus Konstantinobel gemeldet wird, hat Mustafa Kemal Pascha dem Sultan mitgeteilt, er werde, er den Friedensvertrag mit den Alliierten unterzeichne, abgesetzt werden. Der Titel des Kalifen werde alsdann dem König Abdülmehid Duffein übertragen werden.

Vorrücken der Franzosen in Syrien.
X Beirut. Die Franzosen haben gestern begonnen nach Damaskus vorzurücken. Heute abend werden sie wahrscheinlich den oberhalb der Stadt liegenden Vergaberg erreichen. Andere französische Abteilungen werden heute abend Aleppo erreichen.

Öffentliche Mitteilung

über freiwillige Beiträge zur Grenzspende in der Kreisbauernschaft Dresden:
Beamten der Meißner Bank, Meißner 192 Mk., Ortsgruppe Meißner vom Sängerkund des Weigener Landes 1404,95 Mk., gesammelt in der Generalversammlung des Gewerbezweigs Meißner 35 Mk., Schule Wobersdorf 60 Mk., Ortsgruppe Meißner vom Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten 69,75 Mk. — Ges.-Summe 2863,95 Mark.

Weitere Beiträge werden angenommen in der Geschäftsstelle vom Meißner Tageblatt. — Meißner, 24. 7. 1920.

Die Gährung in ihm. Er setzte den Hut wieder auf und ging langsam neben ihr her. „Seiten schönes Wetter heute, so sonnig und warm, man sollte meinen, es sei ein Waidtag.“ „„Suche er fort.“

Sie nickte nur. Da der Wind mit einigen losen Haaren spielte, hob sie die Hand und streich die flatternden, goldglänzenden Ähren hinter die Ohren zurück.

Und seine Augen verlor sich diese Hand und tausend Flammen tanzten in seine verwirrte Seele hinein, und was da, von dem Namen Junge gebildet gelegen hatte, das sprach wieder auf. Ihm war es, als mühte er dieses Mädchen in die Arme nehmen, um sich mit ihm in totem Wetzel zu drehen.

Inzwischen sprach ihre helle Stimme, darin nichts als erstel Hochsinn zu liegen schien, weiter. „Sie müssen nämlich wissen, Herr Wiedentanz, daß ich materielle Eindrücke sammle. Ich will... „Die Ausfahrt zum Fischfang“... einmal malen.“

Sie wartete auf eine Antwort. Er fand aber keine. Er nahm nur den Hut ab und ließ den lählenden Wind um die heiße Stirne wehen. Und Gottlob, jetzt kamen andere, dritte. Da kam der rheumatische Alte angeknuppelt und der Junge, den Irmingard ausgesendet hatte, lief neben ihm.

„Doch ist das Fräulein, das sagen will“, sagte der Junge, indem er auf Irmingard zeigte.

Der Alte machte große runde Augen, nahm die Nähe ab und fragte den Kopf vor lauter Verlegenheit. Ja, Fräulein, das, das ist mir noch ne schöne Gesicht. „Du hab ich all das Segelboot vermietet... und weiter ist kein noch nicht in Stand.“ Er fragte immer von neuem den Kopf.

„Na, dann ist's heute mit dem Segeln nichts“, Irmingard Dilmanns Stimme klang entrüstet.

„Der Herr da hat's Ihnen weggenommen, Fräulein“, äuferte der Alte, indem er auf Leberecht Wiedentanz zeigte. Und dann ließ er die schlauen Augen zwischen Irmingard und Leberecht Wiedentanz hin und her wandern, immer seine Wähe in den Händen drehend, meinte er: „Wenn die Herrschaften sich vielleicht kennen, könnte ich sie ja beide legen.“

„Nein“, entgegnete Irmingard. „Nein, nein, nein.“ Es fand eine kurzweilige Wut in ihrem Gesicht.

Und Leberecht Wiedentanz sah das, und alle entfesselten Teufel flüsteren in ihm, und die Vorstellung, das häßliche Mädchen mit dem klammernden Haar in dem schwarzen Segelboot neben sich zu haben, wurde aus

brennenden Begierde. Er nahm wieder den Hut ab, und ließ den Wind um seinen Kopf wehen, und währenddem bat er Irmingard, ihm die Mitfahrt gestatten zu wollen. Segeln sei ein so seltener Genus für ihn. Wenn aber nur der eine oder andere von ihnen die Fahrt machen dürfte, würde er selbstverständlich derjenige sein, der das Boot frei gäbe.

Sie wurde unter seinem Blicke ganz verwirrt und blühte mit fast hilflosen Augen umher. Sogar dem Alten mußte ihre Unschlüssigkeit aufpassen; denn er sagte, indem er seine Wähe wieder auflegte: „Das ist doch nicht klug, daß ein Herr und eine Dame zusammen segeln, Fräulein!“

„Da hören Sie, gnädiges Fräulein. Es ist nichts Neues“, meinte Leberecht Wiedentanz lächelnd. Da sie aber noch immer zweifelnd dastand, flüsterie er leise: „Sind Sie so prübe?“... Das war aber einer von den entsetzlichen Teufeln, der ihm das sagen ließ.

Und die geklüfteten Worte wirkten auf sie, als hätte sie einen Schlag ins Gesicht bekommen. Sie richtete sich höher auf, sah ihn fest an und entgegnete: „Nein, prübe bin ich nicht. Kommen Sie.“

Und während sie nun vorwärts schritten, wartete sie den Kopf ein wenig ungeduldig in den Nacken... Und er ging ihr zur Seite und dachte nur immer: „Ein prächtiges Gesicht.“

Dann sagten sie in dem Boote... Die Segel waren gefüllt, der Alte nahm am Steuer Platz und meinte nun: „Wenn Sie ein bißchen rudern möchten, wir das bäter. Der Wind ist man laß. Wir möten man ist u'n Dänenmarer rut.“... So nahm Leberecht Wiedentanz die Ruder zur Hand... „Dassentlich geht's noch“, bemerkte er, und legte sich mit vorgebeugtem Oberkörper mächtig ins Zeug.

Irmingard sah ihm gegenüber. Sie sah ihm stillschweigend zu. Ihre Lippen zitterten, in ihren Augen lag ein Glanz. „Geben Sie mir auch einen Riemen“, bat sie jetzt... Das klang heftig und ungestüm, so aus dem Innern heraus.

„Nach; ist es ungeschick?“ fragte er. „Nein. Aber ich beneide Sie um diese Kraftübung. Ich möchte gerne und viel.“... Fortsetzung folgt.

Gasthof zum Stern.

Sonntag, den 25. Juli
große öffentliche
Ballmusik

— Anfang 4 Uhr. — Von 7—8 Uhr
großes Preistanzen
mit Prämierung der besten Tänzer und Tänzerinnen.
Nachmittags außerdem
grosses Kinderfest
mit Sternschüssen usw.
Es laden ergebenst ein O. Otto und
Zähl. Rechtschule, Zweibr. Riesa.

Mittwoch, den 28. Juli, 8 Uhr im Stadtpark
— bei ungünstiger Witterung im Hotel Höpner —
Dirigenten-Gastspiel
des Wiener Walzer-Königs
Johann Strauss
früher 1. Kapellmeister in Wien
mit den auf 30 Musiker verstärkten
besseren Kapellen.
Die Operette von einst und jetzt.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Ed. Wistig,
Bigarren-Geschäft, Wettinerstr. 8, Telefon 445,
zu M. 3.—, an der Abendkasse M. 4.—.

„Admiral“ Bohersen.

Sonntag, den 25. Juli
große öffentliche Ballmusik
— Anfang 4 Uhr. —

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 25. Juli, von 6 Uhr an
öffentliche Ballmusik.



Berners Weinstuben, Lichtensee

— Angenehmer Ausflugsort —
Vorzügliche Küche, reichhaltige Aus-
wahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.
Die beliebten Fruchtbowlen und Fruchtstifte
— in bekannter Güte sind wieder vorräthig. —

Gulda Toppley
Paul Thielemann
Verlobte.
Riesa, den 25. 7. 20.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Martha Weber
Alwin Risse
Gröba 25. Juli 1920 Bodwitz.

Herzlichen Dank sagen wir allen
für die unserm toten Entschlafenen bei
seinem Heimgang gebrachten Beweise der
Liebe, Freundschaft und Verehrung und für
die uns bezugte Teilnahme an unserm
schmerzlichen Verluste.
Riesa, 24. Juli 1920.
Anna verw. Zschoche
nebst allen Hinterbliebenen.

Nachruf.
Am 17. Juli verschied nach langer, schwerer
Frankheit
Herr Bäckermeister
Emil Hippe.
Durch sein kluges Urteil, seine Ruhe und
Besonnenheit und seinen offenen, geraden Sinn
hat er sich als Mitglied des Gemeinderats und
Schulvorstandes hohe Verdienste erworben.
Wir rufen ihm darum ein „Gute Nacht!“ und
„Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
Der Gemeinderat und
Schulvorstand zu Mehtheuer,



Dreschflegel
Handruten
Getreideschaukeln
Bäcker-Geräte
Wäschestützen
Rechen
Stuhlätze
Käseformen
Butterformen
Quirgarnituren
G. Rüdiger, Goethestr. 41
(neb. früh. D. Grubitz, Grünw.)

Spezial-Handlung:
Spiel- und Holzwaren.

Kiessling
Matula
& Co.
Tel. 427.
Rieser
Backofen
und
Fierde-
Fabrik
Weise-Franz-Josefstr. 19
Höchste Feuerungsersparnis. Feuerschutz abgeschlossen.
Preislisten und Prospekte
auf Anfrage kostenlos zugesandt.
Ankauf u. Verkauf gebrauchter Maschinen, Altisen u. Metalle.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche
und Geldente lassen wir zugleich im Namen
unserer Eltern hierdurch herzlichsten Dank.
Riesa, im Juli 1920.
Max Conrad und Frau
Elia geb. Kunzich.

Wettiner Hof | **Café Central**
Sonntag, den 25. Juli 1920
— Tanzdiele —
Sonntag, den 25. Juli 1920
• Ball • U.S.P.
Anfang 4 Uhr nachm.
Künstler-Konzert
11—1 Uhr und 6 Uhr nachm.
Um regen Besuch bitten
Wihl. Franke und Frau.

Die Verlobung ihrer Kinder
Hildegard und Walter
geben sich die Ehre anzuzeigen
Privatus Oswald Loose
und **Frau Marie geb. Reichel**
Boritz b. Riesa
Kantor Reinhold Jacob
und **Frau Ida geb. Kloss**
Würschnitz b. Königsbrück.

Meine Verlobung
mit **Fräulein**
Hildegard Loose
beehre ich mich
anzuzeigen.
Walter Jacob
Lehrer.
Siebenlehn, 25. 7. 1920.

Die Verlobung ihrer Kinder
Martha und Richard
beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Hermann Metzger Max Strauss
und **Frau** und **Frau**
Hauptstr. 59 Riesa, Südstr. 14
am 24. Juli 1920.

Martha Metzger
Richard Strauss
Verlobte.

Statt besonderer Anzeige.
Heute nachmittag entschlief nach kurzem schweren
Krankenlager sanft und ruhig mein innigstgeliebter Gatte,
unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Arthur Eckelmann
Gutsbesitzer in Pausitz.
Pausitz, den 23. Juli 1920.
In tiefster Trauer
Olga Eckelmann geb. Backofen
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Belleidsbesuche werden dankend abgelehnt.
Beerdigung findet Montag nachm. 1/3 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Gasthof Pochra.

Sonntag, den 25. Juli
feiner Sommernachtsball.
Hierzu ladet freundlich ein Der Bekandtschuh.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 25. Juli, öffentliches
Sommerfest
verbunden mit Preisregeln und Preisstücken,
von 4 Uhr an

feine Ballmusik.

Hierzu ladet höflich ein Sächsische Rechtschule.

„Schiffchen“ Strehla.

Sonntag, den 25. Juli
feine öffentliche Ballmusik.
— Anfang 4 Uhr. — Adolf Scholze.

Albin Nier

Riesa, Hauptstr. 1, 1. Et.
Schieds-
fertigst Klagen, Zahlungsbel.,
Geluche, Kauf- und andere
Verträge, Schreibmaschinen-
arbeiten jeder Art an. Raterteilung in Zivil- u. Strafsachen.
Leipzig, Brühl 2.

Patentanwaltsbüro Sack,

M. Richter, Langenberg 25
Autogenische Schweiß- u. Lötlampe
empfiehlt sich zur
Ausführung aller Schweiß- und Lötarbeiten
bei Brücken von Maschinenteilen in
Gussstahl, Stahlguss, Rotguss, Messing,
Kupfer usw., bei Undichtigkeiten von
Rohrleitungen und Rissen aller Art.
Bei unabh. Ausb. d. Teile komme nach auswärts.
Emailliertes und gusseisernes Koch- und
Küchengerät wird feuerfest repariert.

Kinderwagenreifen
prima Gummi,
Fußball-Blasen
empfehlen
Franz & Emil Müller
Maschinenhandlung
Wenddorf, Fernspr. Riesa 506
Riesa, R.-B.-Pl., Str. 731.

Nähmaschinen
Fahrräder
werden in eigener Werkstatt
prompt und gut repariert,
Paul Schrapel
Gröba
Strehlaer Str. 5, Tel. 705,
Eigene Autog. • Schweißerei.

Gasthof Zeithain.
Sonntag, 25. Juli, ladet zur
Ballmusik
von 4 Uhr an freundlich ein
Oermann Bentzsch.

Gasthof Moritz.
Sonntag, 25. Juli
öffentliche Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.
Freundl. ladet ein O. Arnold.

Fährhaus Bohersen
hält sich zur Einkehr
bestens empfohlen.
Morgens Sonntag
Kaffee und Kuchen,
frischgebackene u. Backwaren.
K.-Z.-Kl. „Edle Rasse“
K. Z. Kl. Gröba.
Nächste Versammlung
am 1. August 1920.

Frieda Popig
Arno Zillig
grüßen als Verlobte.
Popig Friesau/Thür.
Juli 1920.
Die heutige Nr. umläßt
2 Seiten

Polen bittet die Sowjetregierung um Frieden.

Das sächsische Wahlgesetz von der Volkstammer angenommen.

Polens Friedensbitte.

Wie der „Telegraphen-Union“ gemeldet wird, hat die polnische Regierung nachgehende Note an die Sowjet-Regierung gesandt: Die polnische Regierung hat die Forderung zur Kenntnis genommen, daß die Sowjet-Regierung in der Antwort der Note der britischen Regierung vom 11. d. M. sich bereit erklärt hat, Friedensvorschläge entgegenzunehmen, sofern diese von ihr der polnischen Regierung überandt werden. Die polnische Regierung schlägt, von dem Wunsche geleitet, so schnell wie möglich dem Waisvergehen ein Ende zu machen und den Frieden wiederherzustellen, einen sofortigen Waffenstillstand und die Einleitung von Friedensverhandlungen vor. Das Waffenstillstandsangebot ist gleichzeitig durch die oberste Oberleitung der polnischen Armee an die oberste Oberleitung der Sowjet-Armee überandt.

Die „Times“ meldet aus Warschau: Der polnische Nationalverteidigungsrat hat an die Moskauer Regierung eine Note gerichtet, in der um den Abschluß eines sofortigen Waffenstillstandes auf Grund der von Lord George vorgeschlagenen Bedingungen ersucht. Die Lage ist nach Äußerungen maßgebender polnischer Kreise unsicher. Ein ganzer Tag sind durch die Verhandlungen über die Zusammenstellung des neuen Ministeriums verloren. Wahrscheinlich wird Witos Ministerpräsident werden. Er befindet sich jedoch zurzeit nicht in Warschau. Der heutige erste Minister Grabowski wird im neuen Ministerium einen nur untergeordneten Posten einnehmen. Als Minister des Aeußeren tritt Doolinski, ein bekannter Sozialist, in das neue Ministerium ein, da er für die Verhandlungen mit der russischen Regierung geeigneter erscheint als der bisherige Minister des Aeußeren, Pring Sapieha.

Näherung Warschau!

Die „Telegraphen-Union“ meldet: Die Näherung Warschauer durch die Zivilbevölkerung hat begonnen. Die Einwohner flüchten zu Tausenden. Wie aus Warschau gemeldet wird, sind 20 frische bolschewistische Divisionen herangeführt worden und sind an der Offensive im Norden zwischen Sawaiki und Angulowo beteiligt. In Kürze soll eine Entscheidungsschlacht stattfinden. Wie weiter gemeldet wird, betreiben die Polen die Näherung Woloskows vor.

„Nicht einen Zoll deutschen Bodens.“

Bei der Berliner Vertretung der Moskauer Regierung ist ein Telegramm eingelaufen, in dem die Sowjet-Regierung erneut versichert, nicht einen Zoll deutschen Bodens betreten zu wollen, und daß es das eifrige Bestreben Rußlands wäre, mit Deutschland Frieden und die besten Beziehungen zu haben.

Mit Rücksicht darauf, daß die Kämpfe zwischen Rußland und Polen in unmittelbarer Nähe der ostpreussischen Grenze stattfinden und daß durch den Uebertritt von kämpfenden Truppen und Flüchtlingen Zwischenfälle in Ostpreußen entstehen können, hat der Reichspräsident, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern, auf Grund des § 48, Abs. 2, der Reichsverfassung Ausnahmeverordnungen im Bezirk des Reichswehrkommandos I erlassen. Die Ausnahmeverordnungen treten mit der bevorstehenden Veröffentlichung sofort in Kraft.

Vom Oberpräsidenten wird zu der Lage in der Provinz Ostpreußen mitgeteilt: Eine Genehmigung zur Benutzung deutscher Truppen im Abwehrungsgebiet, die gefordert worden ist, ist noch nicht erteilt. Inzwischen übernahm dort die Sicherheitspolizei, die im Abwehrungsgebiet ziemlich stark ist und die noch verstärkt werden wird, den Grenzschutz. Da sie über eine Anzahl besserer Hundertschaften verfügt, ist sie im Stande, bei zu erwartenden Zwischenfällen Schutz zu gewähren. Bisher ist die Lage in Ostpreußen ruhig und es sind Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Grenzzwischenfällen entgegenzutreten zu können.

Der deutsche Geschäftsträger, Dr. Mauer, hat vorgestern Mitternacht einen Besuch abgehalten. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf die Gefahr, in die Deutschland durch den Vorwärt der russischen Truppen geraten würde. Ministerpräsident Millerand antwortete, daß die Alliierten Kommissionen nach Polen schicken und daß er sich über die Lage nicht eher äußern könne, bevor er nicht einen Bericht dieser Kommission in Händen habe.

Keine deutschen Offiziere in der russischen Armee.

Die in diesen Tagen aus London verbreitete Mitteilung, wonach hohe deutsche Offiziere sich in der russischen Armee befinden, wird nunmehr auch durch einen Punkt aus Moskau dementiert. Danach befindet sich nicht ein einziger deutscher Offizier in der roten Armee. Auch die Meldung der „Roten Fahne“, wonach General v. Marholz oder anderer deutscher Offiziere sich nach Warschau begeben hätten, entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Die Munition für Polen im Danziger Hafen.

Verhandlungen mit den Arbeitern, sie zur Entladung der im Danziger Hafen eingetroffenen für Polen bestimmten Munition zu bewegen, sind ergebnislos verlaufen. Man bot ihnen einen Tagelohn von 100 Mark und außerdem Naturalzulage, falls sie sich bereit finden würden, die Munition vom Schiff zu befördern. Das Angebot schlug fehl und die Arbeiter drohen evtl. das Schiff anzuzünden und zu versenken, wenn sich Danziger Arbeiter finden sollten, die Entladung vorzunehmen. Der Dampfer „Triton“ soll bereits verladen haben, seine Ladung in zwei anderen Häfen zu löschen, was jedoch nicht gelungen ist.

Englische Geschwader in der Dniez.

Der „Press Information“ wird aus Kopenhagen gemeldet, daß starke englische Geschwader in östlicher Richtung die Dniez passierten mit der Richtung auf Riga. — Die gleiche Quelle berichtet aus Athen, daß man längst der östpreussischen Grenze immer mehr reguläre polnische Truppen auf der Fahrt antreffe. Der italienische Kommandant des Abwehrungsgebietes Athenkin kündigt das unmittelbare bevorstehende Eintreffen harter alliierter Truppen im Abwehrungsgebiet an.

Der Streit um Wilna.

Nach einer „Times“-Meldung aus Romo dauert der Streit zwischen den Bolschewisten u. Litauern um Wilna an. Die Bolschewisten weigern sich, die Stadt zu räumen, und haben unter dem Vorwande der militärischen Notwendigkeit dort eine Zivilverwaltung eingerichtet. Die Litauern haben gegen diese Maßnahme Einspruch erhoben und weigern sich, ihre Truppen in Wilna unter den Befehl der Bolschewisten zu stellen.

Litauisch-russische Spannungen.

Die Beziehungen zwischen Litauen und Sowjetrußland haben sich neuerdings zu verschärfen. Die Bolschewisten

haben entgegen den Versprechungen an Litauen, die Stadt Wilna sowie die übrigen, Litauen zulebenden Gebiete bisher nicht geräumt, sondern sogar in Wilna die Zivilverwaltung eingeführt. Außerdem betreiben die Bolschewisten in Wilna eine lebhaft agitatorische Tätigkeit. Der litauische Außenminister hat daraufhin an Litauischer eine Note gerichtet, in der nochmals die Moskauer Regierung zur Räumung der betreffenden Gebiete aufgefordert und das Zurückziehen der bolschewistischen Streitkräfte auf die vereinbarte Demarkationslinie verlangt wird. Zugleich verlangt die litauische Regierung die Uebertragung der von den Bolschewisten aufgestellten Zivilverwaltung an sie.

Kronrat in Bukarest.

In Bukarest hat ein Kronrat stattgefunden, in dem Maßnahmen gegen den Einmarsch der Sowjettruppen besprochen wurden. Die rumänische Regierung richtet nach Moskau einen Protest wegen des Einmarsches der roten Truppen. Zugleich wurde auch beim Obersten Rat der Alliierten Einspruch erhoben. Die rumänische Regierung wird diesem Protest nach Moskau ein Ultimatum folgen lassen, in dem sie die sofortige Zurückziehung der Sowjet-Truppen verlangt.

Maxim Gorki über den Bolschewismus.

Maxim Gorki veröffentlicht in der bolschewistischen Presse einen Artikel, in dem er darauf hinweist, daß der Bolschewismus in Rußland durch den Bolschewismus vernichtet worden ist. Niemals habe das russische Volk so kümmerliche Arbeit geleistet als gerade jetzt. Arbeit ist eine Schande geworden.

Sitzung der sächsischen Volkstammer.

Die sächsische Volkstammer nahm gestern das sächsische Wahlgesetz einstimmig an. Der künftige Landtag besteht danach aus 96 Abgeordneten. Wahlberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die 20 Jahre alt sind und in Sachsen wohnen, doch können sächsische Staatsbürger und Staatsbürger, die anverwandt Sachsen wohnen, mitwählen. Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der seit mindestens einem Jahre Reichsbürger ist. Die Wahlkreis-einteilung ist dieselbe wie bei der Reichswahl.

Mit. Dresden, 23. Juli.

Zunächst kommt der sozialdemokratische Antrag auf Schaffung eines Ermächtigungsgesetzes gegen Unternehmerrabottege zur Abstimmung. Er wird mit sozialistischer Mehrheit gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Durch ihn wird die Regierung verpflichtet, bei der Reichsregierung den Erlaß eines solchen Ermächtigungsgesetzes zu beantragen.

Es folgt als einmündiger Punkt der Tagesordnung der Antrag des Haushaltsausschusses A auf Erhöhung der Arbeiterrenten. Die Angelegenheit schwebt bereits seit Mar. Sachien heißt über 175 000 Arbeiterrenten, wozu noch die Unfallrenten kommen. Es sind zur Aufbesserung außerordentliche Mittel erforderlich. Der Ausschuss beantragt deshalb, daß die Regierung bei der Reichsregierung um eine einmalige Aufbesserung vorstellig werde, sofern dies aber nicht zum Erfolge führen sollte, selbst die Mittel zu diesem Zwecke bei der Volkstammer beantrage. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Eine kurze Anfrage über den Dresdener Lebererstreik vom 4. Juli wird von der Regierung dahin beantwortet, daß die vollständige Auslösung des Unterdrucks an diesem Tage durch eine erste Mißbilligung beurteilt werden solle, sofern nicht Disziplinärverfahren im Gange sind.

Es folgt die Schlussberatung über den Entwurf eines Landeswahlgesetzes. Der Bericht des Verfassungsausschusses erstattet Abg. Winkler (Soz.). Er beantragt, das Gesetz in der Ausschussfassung anzunehmen. Der künftige Landtag werde aus 96 Abgeordneten bestehen. Er werde auf vier Jahre gewählt. Es gebe drei Wahlkreise: den ersten Kreis hauptmannschaften Dresden und Bautzen, den zweiten Leipzig und den dritten Chemnitz und Zwickau. Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Eine große Zahl Etat- und Rechnungskapitel wird nach der Vorlage erledigt mit Ausnahme von Kap. 93, evangelische Kirchen. Hier war im Ausschusse mit sozialdemokratischer Mehrheit die Forderung an die Gesellschaft abgelehnt worden. Ein Minderheitsantrag verlangt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Das Haus vertritt sich auf kurze Zeit, damit die Fraktionen in dieser Frage sich nochmals verständigen können. (Zuruf links: Ruhstand!) — Nach mehr als einstündiger Pause wird ein Antrag eingebracht, die Regierung zu eruchen, den Kirchengemeinden ein verzinsliches Darlehen bis zu zehn Millionen Mark zu gewähren. Von unabhängiger Seite wird die Notwendigkeit des Antrages bestritten. Schließlich wird namentliche Abstimmung beschlossen. Der Minderheitsantrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird mit 38 gegen 51 Stimmen abgelehnt; dagegen wird der Antrag auf Gewährung eines Darlehens mit 33 gegen 16 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Ueber die Anträge betr. Sparbauweise und Förderung des Kleinwohnungsbauwes berichtet Abg. Blüher (Niedere): Die Regierung solle Vorlagen im Sinne der Anträge im Herbst in der Kammer einbringen. Der unabhängige Minderheitsantrag wird dem Haushaltsausschusse A überwiesen, während der Mehrheitsantrag Blüher angenommen wird.

Bei Beratung des Polizeireglements führt Abg. Pispin (Unabh.) aus: Die ungelösten Haftverordnungen bestehen in anderer Form weiter und besäßen auch Waffen. Auffallend sei, daß am Donnerstag nachmittag ein Eisenbahnzug mit Gefangenen auf dem Bahnhof Dresden-Fr. angekommen sei. Diese angeblichen Gefangenen seien in neue englische Infanterieuniformen gekleidet und bewaffnet gewesen. Auch Munitionswagen habe der Zug geführt. Ein zweiter Zug sei schon am Freitag, von Hamburg kommend, in Dresden eingelaufen und sei ebenfalls mit uniformierten bewaffneten englischen Soldaten besetzt gewesen. Das sei ein unerhörter Bruch der deutschen Neutralität. Die Soldaten sollten unverweilt entlassen und interniert werden. Man dürfe nicht die englischen imperialistischen Pläne auf diese Weise fördern. Abg. Pispin (Unabh.): Ähnliche Transporte seien auch auf Bahnhöfen kürzlich eingelaufen.

Ministerpräsident Bud: Der Regierung seien diese Vorgänge bekannt. Er habe am Donnerstag ein Telegramm

aus Berlin erhalten, in dem um Durchtransport tschechischer Gefangener aus Rußland, die zu Schiff nach Hamburg gelangt seien, gebeten wurde. Im ganzen seien drei Züge durch Dresden gekommen. Nach Ansicht der Regierung hätten Tische in den Zügen gewesen sein, da mit ihnen in ihrer Muttersprache gesprochen wurde. Ob aber nicht auch noch andere Ausländer in den Zügen waren, sei nicht bekannt. Auffallend sei, daß die Truppen neu eingekleidet und bewaffnet waren. Vielleicht könnte es sich aber auch um tschechische Soldaten handeln, die 1916 zu den Russen übergegangen seien und denen man bei ihrer Entlassung die Waffen gelassen habe. Sollten es aber englische Soldaten gewesen sein, die nach Polen gelangt wollten, so wäre das eine Gewaltanwendung gegen Deutschland. Die Eisenbahner würden in diesem Falle die Transporte unmöglich machen. Die Truppen zu internieren, sei schon deswegen unmöglich, weil man 1800 Mann nicht verpflegen könnte. Die Zeitfreiwilligenformationen seien aufgelöst. Ob sie aber in andere Organisationen übergegangen seien, sei nicht bekannt. Einmündigen Nachrichten zufolge sei ein Rechtspruch in nächster Zeit nicht unmöglich. (Widerpruch rechts.) Wegen der allgemeinen Entwarnung würden in den nächsten Tagen Maßnahmen getroffen werden.

Darauf wird die Staatsberatung fortgesetzt. Die Staatsberatung wird insgesamt nach der Vorlage verabschiedet. Für den Fall, daß in Sachsen die Errichtung eines Forschungsinstituts für Lederindustrie erfolgen sollte, wird die Regierung ermächtigt, einen einmaligen Beitrag bis zu einer Million sowie einen laufenden jährlichen Zuschuß bis zu 100 000 Mark zu bewilligen.

Es folgt die Schlussberatung über den Entwurf eines Vollzugs-gesetzes zum Landessteuergesetz. Die zahlreichen zum Teil rebellischen Änderungen des Rechtsausschusses hierzu werden genehmigt. Die Vorlage wird mit dem Ersuchen angenommen, die Regierung möge alsbald einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Uebernahme der persönlichen Schulkosten mit Wirkung vom 1. April 1920 ab auf den Staat vorsieht.

Es folgt die Schlussberatung des Gesetzentwurfes über den Verkehr mit Grundstücken. Der Entwurf behandelt 1. die Genehmigung zum Eigentumsübergang, 2. das gesetzliche Vorlaufrecht, 3. das Enteignungsrecht und 4. Schlussbestimmungen. Abg. Pispin (Unabh.) beantragt als Perdikshalter des Ausschusses, den Entwurf nach den Ausschussbeschlüssen anzunehmen.

Abg. Bentler (Dn.): Er beantragt, den Entwurf einer dritten Lesung zu unterziehen, da nicht nur private Interessen das wünschenswert machen, sondern auch drei Ministerien sich gegen die letzte Fassung erklärt hätten. Außerdem habe das Reichsarbeitsministerium geltend gemacht, daß ein gleichartiges Reichsgesetz in Vorbereitung sei, das sächsische Gesetz also nur ganz kurze Lebensdauer haben würde. Nach kurzer Entwerfung des Abg. Pispin (Unabh.) wird die Abstimmung über den Gesetzentwurf bis zur dritten Lesung zurückgestellt.

Die Vorlage betreffend die Uebernahme der Komontegüter durch das Wirtschaftsministerium wird angenommen. Die Nebenämter der Staatsbeamten werden mit verschiedenen Änderungen genehmigt. Der sozialdemokratische Antrag auf Einführung von Zeiräten bei Bergamt und Berginspektion wird angenommen. Die Einsetzung in eines Adjunktens zur Staatsberatung der Verfassung und der Verordnungsordnung wird beschlossen. Schließlich wird der Entwurf eines Finanzgesetzes gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen, die in einer Erklärung betonen, daß sie gegen mehrere Entschlüsse stimmten und der gegenwärtigen Regierung kein Vertrauen entgegenbringen könnten.

Darauf vertritt sich das Haus bis zum 5. Oktober 1920. Der Verfassungsausschuss wird seine Beratungen jedoch bereits wieder am 22. September aufnehmen. Präsident Freyherr dankt allen Abgeordneten, insbesondere den Ausschussvorsitzenden, für ihre aufopfernde Tätigkeit und wünscht allen gesunde Ferien.

Zur Festnahme Bela Kuhns.

Die österreichische Regierung ist der Aufforderung der deutschen Regierung, den Transport kriegsgefangener Russen, bei dem sich auch politisch: Persönlichkeiten befinden, wieder zu übernehmen, nicht nachgegeben. Der Transport hat durch die Ablehnung der österreichischen Regierung den Anspruch auf Exterritorialität verloren. Der Transport ist einem Durchgangslager zuzuführen worden. Die Reichsjetztstelle für Kriegs- und Zivilgefangene ist mit der Feststellung beauftragt, welche Angehörige des Transportes tatsächlich kriegsgefangene Russen sind. Es ist Vorlage getroffen, daß dies: sofort ihrer Heimat zugeführt werden. Die nicht als Kriegsgefangene festgestellten Persönlichkeiten werden bis zur endgültigen Entscheidung über ihre weitere Behandlung zurückgehalten.

Das Wiener Teleg.-Korresp.-Büro verbreitet folgende Erklärung: Als die Räte-Regierung in Ungarn herrschte, war Jenuos ungarischer Gesandter in Wien. Die österreichische Regierung beschloß keine Ausweisung und führte sie durch, woraus ersichtlich ist, wie unwahrscheinlich es ist, daß Dr. Renner, der übrigens die meiste Zeit des bolschewistischen Regimes in Frankreich verbrachte, Jenuos vertrauliche Erklärungen gemacht habe. Bela Kun, der jederzeit die schwersten und ungerechtesten Beschuldigungen gegen die österreichische Regierung erhoben hat, kam nicht als Osk nach Deutschland. Als das Räteregime am Zusammenbruche war, verhandelte der letzte ungarische Gesandte dieses Regimes in Wien, Boehm, mit den Wiener Ententevertretern und mit der österreichischen Regierung über die Liquidation der Räte-Regierung. Schwereu Oerjens und mit Wissen der fremden Vertretungen entschloß sich die österreichische Regierung, den Volkskommissaren ein Asyl zu gewähren. Als Abschluß der Verhandlungen ergab sich die Vereinbarung der österreichischen Regierung mit der ungarischen Regierung über die Aufnahme der kommunistischen Volksbeauftragten auf deutsch-österreichischem Staatsgebiet unter der Voraussetzung, daß die Volksbeauftragten in keiner Weise sich politisch betätigen und daß Deutschösterreich hierdurch keine inneren oder äußeren Schwierigkeiten erwachsen. Vom Tage der Uebernahme der Volkskommissare waren diese für die österreichische Regierung eine innere und äußere Verlegenheit, aber die Regierung betrachtete sich als gebunden. Es ist ungebührlich, daß die derzeitige Regierung in Ungarn ein Opfer, daß die österreichische Regierung im Interesse Ungarns auf sich genommen hat, zum Gegenstand eines Vor-

wurde gegen die österreichische Regierung macht. Es ist unzulässig, daß dieselbe ungarische Regierung der früheren wie der gegenwärtigen österreichischen Regierung Vorwürfe unterstellt, die sie schon kraft ihrer Zusammensetzung niemals haben konnte.

Veratungen mit den Bergleuten.

Die Steigerung der Kohlenförderung vermag keinen Aufschwung, vom 1. August an muß die Mehrleistung einlegen, sonst können wir zum 1. November nicht die in Spa vereinbarten 6 Millionen Tonnen Kohlenlieferungen ausweisen, die allein unser westdeutsches Industrie- und Kohlengebiet vor der französisch-englischen Besetzung bewahren können. — In Berlin fanden am Donnerstag und Freitag Verhandlungen zwischen Wirtschafts-, Arbeits- und Ernährungsministerium einerseits und Bergbauvertretern andererseits statt. Sowohl die Bechdelberger wie die Bergarbeiter hatten Delegationen entsandt. Man hat eingehend über die verschiedenen Möglichkeiten beraten, wie die Produktion in den Gruben wirksam gesteigert werden könne. So wurden eine Vermehrung der Belegschaft, Steigerung und eine weitere Anspannung der Braunkohlenförderung erörtert. Die Entscheidung über die Durchführbarkeit des Spaer Kohlenabkommens ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Ergebnisse der Berliner Beratungen sollen der Arbeitsgemeinschaft des Ruhrkohlenbergbaus zur Entscheidung vorgelegt werden. Der Reichswirtschaftsrat wird das Ergebnis der Verhandlungen am Sonnabend vormittag in einer Plenarsitzung beraten und danach wird der Reichstag am Montag endgültig zur Geltung der Regierung in Spa Stellung nehmen. — Es sind Tage folgenschwerer Entschlüsse, die unser Volk in der Woche durchlebt, in welcher sich die Weltkrise des Jahres 1914 zum sechsten Male löst.

Die Verhandlungen in der Konferenz betr. der Kohlenförderung läßt zu folgenden Ergebnissen: 1. Es ist rund eine Million T. Mehrförderung gegenüber der Anforderung erforderlich, wenn trotz der beschränkten Belegschaft der Gruben e die deutsche Wirtschaft auch nur in ihrem heutigen Bestande aufrecht erhalten werden soll. 2. Die Braunkohle kann auch weiter stärker herangezogen werden. Dagegen ist es erforderlich, daß die Transportverhältnisse für Braunkohle auf lange Sicht gebessert werden, daß die in Betracht kommenden Abnehmer sich auf die Benützung der Braunkohle einstellen und daß die notwendigen maschinellen Vorrichtungen eingeführt werden. 3. Zunächst ist eine allgemeine Besserung der Lebenshaltung der Bergarbeiter in Angriff zu nehmen. 4. Das bestehende Uebereinkommen soll nicht geändert werden. Etwasige Differenzen sollen in baldigen Verhandlungen gelöst werden. 5. Es empfiehlt sich, daß die beiderseitigen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in eine Verbindung eintreten, welche Maßnahmen zur Erreichung der Mehrförderung zu ergreifen sind. 7. Jeglicher Verschärfung von Kohle ist mit größtem Nachdruck entgegenzutreten. Am Nachmittag fand eine weitere Besprechung im engeren Kreise zwischen dem Reichsernährungsministerium und den Vertretern der Bergleute statt, die sich mit der Frage befaßte, welche Lebensmittellieferungen für die Bergleute in erster Linie in Betracht kommen.

Der sächsische Ministerpräsident zum Spaer Abkommen.

Ministerpräsident Bud äußerte sich über die Nachwirkung des Abkommens von Spa auf Sachsen. Er erklärte, daß Deutschland durch die Besetzung des Saargebietes bereits 17 Millionen Tonnen Steinkohle verloren habe, wozu noch jetzt 24 Millionen Tonnen jährlich hinzukommen. Infolge der Unterernährung der Bergleute und des ganzen Volkes sei der Rückgang der Förderung noch gar nicht völlig gehoben. Es werde nicht möglich sein, mit den uns verbleibenden Kohlen so zu wirtschaften, daß der Bedarf der Industrie und der Bevölkerung auch nur einigermaßen befriedigt werden könnte. Es bestände daher berechtigter Grund, mit schweren Sorgen der Zukunft entgegenzusehen. Andererseits dürste man aber auch erwarten, daß die beteiligten Stellen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen würden, eine Steigerung der Produktion herbeizuführen. Diese Hoffnung könne aber nur dann in Erfüllung gehen, wenn die Entente die in Spa gemachten Versprechungen bezüglich der Lebensmittellieferungen einhalten und durchführen wird. Die Lebensverbesserung werde gleichmäßig auf die einzelnen Länder verteilt. Inwieweit auf die Putschpläne erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung Ruhe und feste Zurückhaltung bewahren müsse. Schließlich gab er der Hoffnung Ausdruck, daß eine Besserung der augenblicklichen Wirtschaftslage in Sachsen zu erwarten sei.

Das Kohlenabkommen von Spa.

Herr Geheimrat Bendenberg, Generaldirektor des Phönix, machte dem Arbeiter der „Telegraphen-Union“ gegenüber folgende Ausführungen über das Kohlenabkommen in Spa: Jeder eine Einwirkung des Kohlenabkommens in Spa auf den Gang unserer Industrie läßt sich bestimmt noch nicht sagen. Das eine ist fest, daß unsere gesamte Wirtschaft durch die erhöhte Kohlenabgabe an Frankreich, die einer Verdoppelung der bisherigen Lieferung gleichkommt, erheblich gestört wird, und die Kohlenversorgung ist doch heute schon traurig genug. Wir haben das Saargebiet an Frankreich abgeben müssen, das nach Elbdenksland überhaupt keine Kohlen mehr liefert. Den Ersatz muß das Rheinisch-Westfälische Revier leisten. Ueber die obersteilischen Kohlen haben wir nicht mehr das volle Verfügungsrecht. Bei den Verhandlungen in Spa war verlangt worden, daß Obersteilchen als Ausgleich für das Zugeständnis etwa 250 000 Tonnen monatlich mehr als bisher an Deutschland liefern soll. Damit wäre ein Viertel unserer Mehrleistung ausgeglichen. Die Entscheidung über diesen Antrag wird der alliierten Kommission in Obersteilchen übertragen. Viel Hoffnung auf eine günstige Entscheidung darf man nach den bisherigen Erfahrungen nicht haben. Ein sicherer und genügender Ausgleich wäre nur durch die Mehrleistung der Bergleute in unserem Revier zu erlangen, der im wesentlichen nur durch verlängerte Arbeitszeit zu erzielen ist. Da aber die deutschen Bergarbeiter noch fortgesetzt für den sechsständigen normalen Arbeitstag im Bergbau Zustimmung zu machen suchen, der für die nächsten Jahre gänzlich ausgeschlossen ist, erhebt die Aussicht gering, daß unsere Bergleute aus freiem Entschluß dazu beitragen würden, durch erhöhte Leistung die Gefahren abzuwenden, die uns durch die Abmachungen von Spa drohen. Trifft diese Annahme zu, so wird die Folge davon sein, daß die Bevölkerung wieder im Winter in schlecht geheizten Zimmern wohnt, daß unsere Industrie wieder mit größeren Einschränkungen arbeiten muß und hat des schon eingesetzten Produktionsganges der Industrie-Ergebnisse wieder Erhöhungen eintreten. Damit wäre die Aussicht auf ein Herabgehen der Preise für die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsgegenstände auch verschwunden. Die für uns so notwendige Ausfuhr fällt gänzlich fort. Nach den bisherigen Ausführungen der Arbeitsergebnisse, namentlich der sozialdemokratischen, muß leider angenommen werden, daß die Wirkungen des Spa-Abkommens in ihrem ganzen Umfange nicht abgesehen werden, und eine wirtschaftliche Hilfe von dieser Seite nicht zu erwarten ist.

Internationale Solidarität.

Die französischen Bergarbeiterverbände haben die für Deutschland auferlegten Kohlenlieferungen für gerecht und billig bezeichnet. Sie erwarten von den deutschen Bergarbeitern, daß sie das Abkommen nicht sabotieren.

Vom Reichswirtschaftsrat.

Die zehn einzelnen Gruppen des Reichswirtschaftsrats sind gestern in Sonderstunden zu Vorbesprechungen über das Spa-Abkommen zusammengetreten. Für die Klarstellung am Sonnabend wird eine Resolution vorbereitet, in der die wirtschaftlichen Direktiven angegeben werden sollen, die sich aus der Auswertung der Verhandlungen in Spa ergeben.

Das deutsch-holländische Kohlenabkommen.

Das zwischen Holland und Deutschland abgeschlossene Kohlenabkommen wird holländischerseits zum Gegenstand einer diplomatischen Aktion in Berlin gemacht werden. Holland hat die Absicht, von Deutschland bestimmte Garantien hinsichtlich der Lieferung von Kohlen und der übrigen dem Wirtschaftsabkommen zu Grunde liegenden Bestimmungen zu verlangen.

Die Entwaflnung der Zivilbevölkerung.

Im Reichsministerium des Innern fand unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern noch eine Besprechung der Vertreter aller Länder statt über die Durchführung der in der Abmachung von Spa geforderten Entwaflnung der Zivilbevölkerung. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß das Reich selbst die Entwaflnung durchführen und daß alles geschehen müsse, um die Waffen reiflos zu erlassen und aus der Bevölkerung herauszubringen. Ein Gegenwärtiger des Reichsministeriums des Innern lag bereits vor; er wird wohl nächster Tage dem Kabinett zur Verlesung vorgelegt werden und abends dem Reichstag, als bald nach seinem Zusammentritt, beschickt werden.

Die Wahlen im Saargebiet.

Da die Bevölkerung des Saargebietes sich nicht an den Wahlen zum preussischen und bayerischen Landtage sowie an den Reichstagswahlen beteiligen darf, dagegen eine örtliche Vertretung für das Saargebiet vorsehen ist, die von der Bevölkerung gewählt werden soll, haben sich die Vorstände der politischen Parteien an die Regierungskommission gewandt, um ihr die Wünsche der Saarbevölkerung zu unterbreiten. In der Eingabe wird für die Wahl der örtlichen Vertreter des Saargebietes das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht vorgeschlagen. Die politischen Parteien sprechen den Wunsch aus, zu den vorbereiteten Vorbedingungen zugezogen zu werden.

Ablieferung des L64 an England.

Dem Betit Parisien wird aus London gemeldet, daß ein neues deutsches Luftschiff, L64, gestern gemäß dem Versailles Abkommen an England ausgeliefert wurde. Das Schiff ist in Bremen aufgetrieben und auf dem Flugplatz Wulfram glatt gelandet.

Weibliche Mäde.

Im Ministerium für Volkswohlfahrt wurden Frau Helene Weber vom städtischen Lyzeum in Köln zum Ministerialrat und Frau Meta Kraus-Pfeifer zum Regierungsrat ernannt. Frau Weber hat das Minister für die sozialen Frauenkassen, die Frauenkassen und die Schulpflege, Frau Kraus-Pfeifer für die Kriegshinterbliebenen- und Gebührentenfürsorge inne.

Zur Abstimmung in Ostpreußen.

Der Deutsche Ausschuss für Ostpreußen erklärt eine Erklärung, in der es heißt: Das westpreussische Volk hat sich durch seine Abstimmung für den Anschluss an Ostpreußen und den für alle Zeit unauflösbaren Zusammenhang mit dem Reich entschieden. Die Reichsverfassung sichert dem fremdsprachigen Volksstamm den Schutz ihrer freien volkstümlichen Entwicklung, ihrer Muttersprache, ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die wirtschaftliche und geographische Lage der an der Weichsel gelegenen Gemeinden verbietet die gewaltsame Auflösung einzelner Gemeinden aus dem natürlichen wirtschaftlichen Zusammenhänge und dem bestehenden Reichsverbande. Die kleine Gebietsabtretung an Polen ist eine Verletzung des von den alliierten und assoziierten Mächten feierlich verkündeten Selbstbestimmungsrechtes der Völker und eine Verletzung des Geistes des Friedensvertrages von Versailles.

Zur Frage Großhessens.

In der heutigen Kammer erklärte der Staatspräsident Ulrich zur Frage Großhessens, daß die letzten Nachrichten aus Berlin dahin gingen, daß das Reichswirtschaftsministerium sich tatsächlich mit dieser Frage beschäftigt und festgelegt habe, daß derartige Maßnahmen lediglich aus verwaltungsrechtlichen Gründen erfolgen sollten. Der Widerspruch aus Berlin sei als eine Bekämpfung. Die hessische Regierung habe schon oft mit Berlin unangenehme Erfahrungen machen müssen. Er werde sich nach wie vor gegen jeden Versuch wenden müssen, daß Berlin diesen Kurzerhand als preussische Provinz behandle. Hesse sei ein Volkstamm und als solcher ein Teil des Reichs. Wenn eine Abtretung einmal notwendig werden sollte, so könne das nur im Einverständnis mit Volk, Landtag und Reichstag und nur auf gleichem Wege geschehen. Zu den Ausführungen des Abgeordneten Dr. Mann, die Regierung möge aus dem Ergebnis der Reichstagswahl die Folgerung ziehen und Neuheiten ausschließen, erklärte der Staatspräsident, er beurteile die Lage ganz anders. Es liege keine Veranlassung vor, den Landtag aufzulösen, außer wenn dieser es selbst beschließen würde. Auch unter Zugrundelegung der Fiktion der Reichstagswahl hätten die rechtsstehenden Parteien keine Mehrheit zu erwarten. Nach dem Bisherigen der Reichstagswahl würden 80 monarchistisch Gesinnten 40 republikanisch Abgeordnete gegenüberstehen.

Eine neue kubanische Produktionsgemeinschaft.

Als Arbeiter für wirtschaftliche schwache Studenten soll am 1. Oktober eine neue kubanische Produktionsgemeinschaft ihre Arbeit beginnen. Als Arbeitgeberin tritt eine gemeinnützige Gesellschaft ein, die in den Klammern der Kreisfahrtafeln in Panitzsch für diesen Zweck Werkstätten einzurichten plant; sie stellt sämtliche Produktionsmittel sowie zunächst das technische Meisterpersonal zur Verfügung und regelt alle Angelegenheiten der Verwaltung und des Absatzes auf eigene Rechnung, doch im freien Einvernehmen mit einem Arbeiterrat. Produziert werden nicht Luxus-, sondern gemeinnützige Bedarfsgegenstände des Hausratgewerbes. Die kubanischen Arbeitnehmer arbeiten vier Stunden täglich bei tarifmäßiger Entlohnung. Der Lohn soll zum Lebensunterhalt ausreichen.

Ein neues Zeitungsunternehmen des Saargebietes.

Ein großes neues rechtsstehendes Zeitungsunternehmen soll, wie der Beobachter hört, in Stuttgart gegründet werden. Es sollen in den letzten Wochen bereits Verhandlungen mit Großindustriellen und bekannten auswärtigen Verlegern stattgefunden haben. In einzelnen Blättern wird gesagt, daß ein neues Unternehmen finanziere.

Die wiedererwachende deutsche Konkurrenz.

Die englischen Spielwarenfabrikanten sind von neuem über die drohende Konkurrenz der deutschen Spielwarenindustrie beunruhigt, da in den ersten fünf Monaten dieses Jahres Spielwaren im Wertumfange von 750 000 Pfund Sterling aus Deutschland nach England ausgeführt worden sind.

Drei Raubmorde an einem Tage.

Vorgestern wurden in Berlin drei Raubmorde bekannt. Im Hotel Münchener Hof in der Adnigrader Straße wurde der Kaufmann Paul Wolner ermordet. Er wurde von einem im Hotel als Kaufmann Bartels und Frau aus Obergberg abgetheilten Ehepaar dortin gelockt, mit Messer betäubt, gefesselt und beraubt. Gleichzeitig wurde die 71-jährige Witwe Thiesemann ermordet aufgefunden. Der Täter ist wahrscheinlich der Schloßhüter der Armozeten.

ein 21 Jahre alter Schlosser Otto Kiebel. Ein dritter Raubmord wurde an einem Berliner Dienstmädchen Johanna Schick von bisher unbekannten Tätern bei Groß-Besuth in der Marx verübt, wo sie auf dem Wege nach ihrem Heimatort den Zug verlassen hatte. Sie ist an der Hand von Straßenräubern überfallen und erschossen worden.

Die Wiederbesetzung der französischen Gesandtschaft in München.

Im bayerischen Landtage fand der Ministerpräsident Dr. v. Kehr auf die Wiederbesetzung der französischen Gesandtschaft in München zu sprechen und sagte: Diese Frage ist seit langem Gegenstand des Münchener Auswärtigen Amtes gewesen. Hierbei bestand eine Uebereinstimmung dahin, daß der Artikel 78, Absatz 1 der Reichsverfassung dem Besatz fremder Gesandtschaften bei den einzelnen Ländern entgegenstehe und daß es im übrigen Sache des auswärtigen Amtes bleibe, Verhandlungen hierüber mit der in Frage stehenden auswärtigen Macht zu führen. Die bayerische Regierung hat der französischen Botschaft gegenüber auf deren Mitteilung von der Ernennung eines neuen französischen Gesandten für München, auf den vorerwähnten Artikel der Reichsverfassung Bezug nehmend, sie zugleich wissen lassen, daß das betreffende Schreiben dem auswärtigen Amte zu Berlin übermitteln worden ist. Inzwischen hat der französische Gesandte sich in München eingefunden und mit der bayerischen Regierung eine Unterredung über die Besetzung der französischen Gesandtschaft in München abgehalten, die sich insofern einer mündlichen Unterredung mit dem Reichsminister des Auswärtigen entgegengenommen habe. Der Verlauf der Unterredung zwischen mir und dem französischen Gesandten war ein durchaus positiver.

Generalstreik in München?

An den vorgestern abend abgehaltenen Versammlungen der Unabhängigen wurden Entschlüsse gefaßt, anlässlich eines 24-kündigen Generalstreiks wegen der Nichterklaffung der Forderungen ankommen, die in den Landtag erwählt worden sind, angenommen. Von einigen kommunistischen Rednern wurden revolutionäre Eroberungen gegen die Regierung und den Landtag laut.

Streikdrohung der Duisburger Hafenarbeiter.

Die Hafenarbeiter und Kranmachern in Duisburg-Ruhrortern haben beschlossen, wegen Nichterklaffung der von ihnen geforderten 20-prozentigen Lohnerhöhung vorläufig von heute ab keine Arbeit mehr zu verrichten und auch keine Ueberstunden mehr zu leisten. Sollte die Lohnerhöhung weiterhin abgelehnt werden, dann soll in der nächsten Woche in den Streik getreten werden.

Streikandruckungen in Königsberg.

Nachdem die hiesigen Arbeiter mit Ausnahme der Elektrizitätsarbeiter die Arbeit aufnahmen, versuchten gestern 500 Auswärtige das Elektrizitätswerk zu stürmen. Hierbei wurde ein Arbeiter durch die Menge aus dem Fenster geschleudert. Ein anderer 600 Mann zählender Streiktrupp überfiel die auf Lastkraftwagen nach Königsberg beorderten Postkessel. Wegen der ausbrechenden Unruhen wurde der Streikenden mit Steinen und Knütteln vor. Die Sicherheitswehr trieb die Arbeiter mit Wassergewalt auseinander. Es gab auf beiden Seiten Verwundete.

Die deutschen Sozialdemokraten auf der zweiten Internationalen.

Zum internationalen Sozialistenkongress in Genf (zweite Internationale), der am 31. Juli beginnt, wird die sozialdemokratische Partei als ihre Vertretung von: Hermann Müller, Otto Wels, Hermann Wolfenbuter, Philipp Scheidemann, Johannes Meerfeld, Eduard Bernstein, Friedrich Stampfer, den sächsischen Ministerpräsidenten Bud, Dr. Adolf Braun und Frau Fischer, Reichsratmitglied in Genf ein internationaler Arbeiterkongress tagen, an dem ebenfalls eine starke deutsche Delegation, etwa 35 Vertreter, teilnehmen wird.

Die dritte Internationale.

In Petersburg wurde nach einem Einspruch vom 21. Juli der zweite Kongress der dritten Internationale feierlich eröffnet. Fast aus allen Staaten der Erde waren Arbeiter dazu eingetroffen. Einomweg sprach über die Ziele des Kongresses und gab der Erwartung Ausdruck, daß auch über das Verhältnis zwischen den deutschen Unabhängigen und den französischen Sozialisten auf dem Kongress entschieden werden wird.

Vollschwere polnische Autofahrt.

Gestern morgen überfuhr, wie das „Allgemeine Volksblatt“ meldet, das Automobil des polnischen Generalkonsuls, Fürsten Czartoryski, das sich auf dem Wege von Warschau nach Alzenheim befand, in der Posenenerstraße, gegenüber der Kreisfrankenanstalt, drei Kinder im Alter von 12, 10 und 4 Jahren und verletzte sie schwer. Im Automobil befanden sich neben Czartoryski und Wammisnapsen auch acht Flaschen Cognac, die zum Teil geleert waren. Anknirschend hat der betrunkene Kraftwagenführer die Gewalt über den Wagen verloren. Die Vollschwere ergriß die drei Insassen des Autos, darunter den aus Alzenheim kommenden Dr. von Langewald, und verprügelte sie gründlich. Die drei Polen einschließlich des Kraftwagenführers wurden in Haft genommen. Die Erregung der Bevölkerung ist außerordentlich groß.

Die Griechen auf dem Vormarsch nach Pils-Burgas.

Der Times-Korrespondent meldet aus Konstantinopel: Die griechische Vorhut erreichte und eroberte Ithofk-Purata an der Orientbahn. Das eigentliche Ziel der griechischen Truppen ist Pils-Burgas.

Bulgarische Truppenbewegungen an der thrakischen Grenze.

Laut Nachrichten aus Deboagatz verstärken sich die bulgarischen Truppenbewegungen an der Grenze von Thrazien und Mazedonien. Man schätzt die Zahl der bulgarischen Truppen, die sich dem Türkensüßer Tzar angegeschlossen haben, auf 100 000 Mann. Bulgarische Flugzeuge mit bulgarischen Armeepiloten an Bord, die sich auf dem Fluge zum Hauptquartier des Türkensüßers Tzar befanden, wurden durch die Griechen bei Adrianopel zum Landen gezwungen.

Generalstreik in Sewastopol.

In Sewastopol ist der Generalstreik ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen die sofortige Auslösung der Sowjet-Republik. Aufrührerische, mit Maschinengewehren bewaffnet, durchziehen das Land und greifen die Truppen des Generals Wrangel aus dem Hinterhalt an.

Für und gegen die Unterzeichnung des türkischen Friedens. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, begibt sich die türkische Delegation zur Unterzeichnung des Friedensvertrages an Bord eines französischen Torpedoboots. Von Bulgarens aus wird sie den Orient-Expreß benutzen. Die Balkan-Agentur meldet, daß Mustafa Kemal Pascha den Sultan davon verständigt habe, daß, wenn dieser den Friedensvertrag mit den Alliierten unterschreibt, er der Krone verlustig erklärt werden würde.

Die Teichener Frage.

Das tschecho-slowakische Pressebüro meldet: Die Delegation der deutschen Parteien im Teichener Gebiet hat der internationalen Abstimmungskommission in Teich einen Protest unterbreitet, in welchem sie sich gegen die Absicht der Entente, das Teichener Gebiet zwischen der Tschechoslowakei und Polen zu teilen, entschieden wappert und die

Vorberung ausdrückt, daß das Leichter Gebiet ungeteilt bleibe.

Revolution in Albanien.

Wie die Agencia Stefani meldet, ist in Albanien die Revolution ausgebrochen. Osman Bel rückt mit 6000 Mann gegen Tirana, um die Regierung zu stürzen, die sofort weitere 10 Tausende unter die Waffen gerufen hat.

Zugesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Forderung der Fleischler. Die 40. Tagung des Deutschen Fleischerverbandes fand in Frankfurt a. M. statt. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Aufhebung der Zwangsabgabe für Fleisch und Fisch, für dessen sofortige Aufhebung die meisten Redner eintraten, da diese nur dem Schleichhandel Vorschub leistet. Wenn die Regierung diese Forderung nicht berücksichtige, wurde sogar von manchen Rednern ein Streik des Fleischgewerbes in Verbindung mit dem Hotelgewerbe und den Konsumvereinen gefordert. Nach längerer Erörterung wurde eine Entschließung angenommen, die spätestens bis zum 1. September folgende Forderungen erfüllt wissen will: Beseitigung des Fleischhandelsvertrages, Wiederanfassung der Fleisch zum Einkauf und zum Schlachten von Vieh, Beseitigung der Fleischsteuern. Der Forderung von Kundendienst wird als besondere Maßnahme zugestimmt. Verwendung von ausländischen Innereien (Därmen, Leber und inneren Teilen) zur Wurstherstellung nur unter Mitverarbeitung von frischen, inländischen Innereien, Verbot der Herstellung von Dauerwurstwaren während einer gewissen Zeit.

Italien.

Die Ausführung des Friedens von St. Germain. Giolitti brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, nach dem das förmliche Dekret zur Ratifizierung des Vertrages von St. Germain Gesetzeskraft erhält. Der Entwurf ermächtigt die Regierung, den Vertrag voll zur Ausführung zu bringen und erklärt die durch den Vertrag von St. Germain und dessen Zusatzprotokolle Italien zugewiesenen Gebiete für intercedierende Teile Italiens. Der Gesetzentwurf ermächtigt auch die italienische Regierung zur Anwendung der italienischen Gesetze in den neuen Gebieten. Die „Secolo“ meldet, wurde an verschiedenen Orten versucht, Subvermagazine in die Luft zu sprengen, so in Neapel, Mantua und Vercelli. Das bei Vercelli gesungene Subvermagazin ist in die Luft geflogen, doch glaubt man das Unglück auf einen Blitzschlag zurückführen zu müssen. Sämtliche Wachposten wurden schwer verwundet.

Frankreich.

Unzufriedenheit mit Millerand nimmt zu. Das Kabinett Millerand ist am letzten Dienstag auf eine Gegenerschaft von 152 Abgeordneten gestoßen und trotz seiner 420 Anhänger verliert man, daß seine Stellung weniger fest geworden ist, als noch vor einigen Wochen. Außer den 68 sozialistischen Abgeordneten, die prinzipiell opponierten, verließen sich die übrigen 86 Abgeordneten, die der Regierung ihr Vertrauen verweigerten, auf alle Gruppen der Kammer. Die einen, wie Turpin, Boucheur und Mandel wollten es nicht zulassen, daß man den Frieden von Versailles anfaßt oder auch nur so tue, als ob man ihn anfaßt wolle. Die übrigen haben durch ihre Stimmabgabe die Gesetze beständigen Teil der Öffentlichkeit wiedergegeben, der den Deutschen nicht über den Weg traut und es unbegründet findet, daß nach den Konferenzen von San Remo, Boulogne und Spa die Entschädigungsfrage noch immer nicht gelöst ist. Die politischen Erwägungen aller derjenigen, die der Regierung ihr Vertrauen verweigerten, lassen sich kurz in die Formel fassen, daß das Kabinett Millerand zu lange gedauert hat und daß es einem anderen Platz machen muß. In dieser Ansicht wird man durch die Aeusserungen der verschiedenen Zeitungen bestärkt, die je nach ihren derzeitigen Bestrebungen dieses oder jenes rühmen oder aber tadeln und in diesem Falle die Regierung in scharfer Weise angehen. Ohne Zweifel wird aber jeder, der gesunde Menschenverstand besitzt und sich nicht vom Ehrgeiz hinreißen läßt, sagen müssen, daß die Aufgaben Millerands noch nicht ihr Ende gefunden haben. Trotz alledem kann jedoch die Tatsache als feststehend angesehen werden, daß das Kabinett Millerand von Tag zu Tag an Boden verliert.

Fransösische Kanalpläne. Der bestehende Ausschuss für Handel und Industrie Vorbringens nahm in einer Sitzung Kenntnis von einem Bericht, den die Handelskammer von Nancy dem Komitee für die Schiffahrtsstraßen im Mittel- und nordöstlichen Frankreich unterbreitet hat. Es wurde anerkannt, daß von allen Kanalfragen nur eine einzige dringliche Charakter zeigt und zwar diejenige der Moselkanalisation vom Westrom abwärts nach Diedenhofen und die des Industriedens Vorbringens mit dem französischen Binnenschiffahrtsstraßen zu verbinden. Danach können die übrigen geplanten Kanalprojekte bis zu dem Augenblick zurückgestellt werden, wo die Kanalisation der Mosel verwirklicht ist.

England.

Schlimme Lage in Irland. Im Unterhause erklärte Greenwood: Die Lage in Irland ist schlimm und wird

vielleicht noch schlimmer werden. Haus und Land müssen sich auf einen bitteren Abschnitt in der irischen Geschichte gefaßt machen. Es wird ein entschlossener, organisierter Versuch gemacht werden, durch die Mittel des Mordes und der Einschüchterung eine irische Republik zu errichten. Der Versuch wird nicht ohne Kampf aufzugeben werden. Er kann aber zu Fall gebracht werden durch den vereinigten Widerstand gegen solche wilden Methoden.

Finnland.

Wirkung des Alkoholverbotes. Die finnische Regierung stellt fest, daß eine Umfrage über die Wirkung des Alkoholverbotes ein für dieses gerades vernichtendes Ergebnis gehabt hat. Der arme Bevölkerung geht es nicht besser als früher und die Trunksucht hat nicht abgenommen. Daraus bringt die heimliche Herstellung des Alkohols viel Geld ein und ebenso der Vertrieb. Es ist deshalb der Vorstoß gemacht worden, das Alkoholverbot recht bald aufzugeben.

Schweden.

Der Handelsvertreter der Sowjetregierung. Zum Handelsvertreter der Sowjetregierung in Stockholm ist der polytechnische Professor Lomonosow ernannt worden; er wird demnächst aus Petersburg eintreffen. Lomonosow gelte als hervorragender Sachverständiger in Eisenbahnfragen und ist sowohl unter Kerenki als unter der Räte-regierung Verkehrsminister gewesen. Die schwedische Industrie liefert Lokomotiven und Eisenbahnmateriale für Sowjetrußland.

Amerika.

Deutsche Neubauten in Afrika. Die großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften haben, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, in ziemlich großem Umfang Neubauten auf deutschen und amerikanischen Werften in Auftrag gegeben. Die norwegische Handels- und Schiffahrtsgesellschaft berichtet, daß die Internationale Mercantile und Marine Company in kurzem vier große Passagierdampfer auf amerikanischen Werften bauen wird.

Ein Augenzeuge über die rote Armee.

Die Erfolge der Russen gegen die Polen und das immer weitere Vordringen der Roten Armee, die schon in der Nähe der ostpreussischen Grenze steht, lenken unsere Aufmerksamkeit immer mehr auf dieses machtvolle Kriegsinstrument, das sich die Sowjetregierung geschaffen hat. Ein vorurteilsloses und sachgemäßes Urteil, das auf eigener genauer Beobachtung beruht, gibt der Sonderbericht-erhalter der „Daily News“ Walter Meakin ab, der mit den Vertretern der englischen Arbeiterpartei Rußland besucht hat und soeben nach England zurückgekehrt ist. Er wendet sich gegen die immer noch verbreitete Anschauung, als ob man es hier mit einem Heer blutdürstiger Räuber zu tun habe, und meint, daß auch diejenigen, die die schweren Niederlagen der Polacken, Litauern und Juden nicht von der Kriegsdürftigkeit der Roten Armee überzeugen konnten, nunmehr wohl ihre Ansicht ändern müßten. „Ich zweifle nicht an der Behauptung, daß die Rote Armee jetzt drei Millionen Mann zählt“, schreibt er. „Es ist in der Hauptsache eine junge Armee, die sich aus der industriellen und Bauernklasse rekrutiert. Sie wird geführt von Arbeiter-Offizieren und zaristischen Offizieren; beide Gruppen sind etwa in der gleichen Zahl vertreten. Der Oberbefehlshaber ist General Kamenev, der früher dem Generalfiskus des Jaren angehört und jetzt im Kriegsministerium besteht. Die einfache, feingliedrige, neue Uniform, die er trägt, ist ein äußeres Zeichen für die Abwesenheit aller jener militärischen Formen und Auszeichnungen, die früher herrschten. Er arbeitet zusammen mit Stabsoffizieren aus der Arbeiterklasse und mit einem kleinen militärischen und politischen Rat, in dem zwei nichtmilitärische Kommunisten sitzen müssen. Tschaschew, der junge Befehlshaber an der polnischen Front, ist während des Kossakoffschlages „entbezt“ worden. Seine vortreffliche Organisation der letzten Phase dieses Krieges und seine großen Erfolge lassen ihn für den geeignetsten Mann erscheinen, um den Befehl über die gegen Polen angestellten Heere zu übernehmen. Er stammt aus einer Arbeiterfamilie und war im Heer des Jaren Unterleutnant. Er ist jetzt Kommunist und ein geborener Führer. Er verbindet außerordentliche organisatorische Fähigkeiten mit militärischer Tüchtigkeit, großem persönlichen Mut und der Gabe, sein eigenes Heer seinen Truppen mitzugeben. Erfahrene Leute bezeichnen seine Begabung als napoleonisch. Im ganzen kann man sagen, daß die russische Armee gut ausgerüstet und gefordert ist, wenngleich die Besichtigung der Uniformen von der eigenen Auffassung der einzelnen Formationen erzählt. Bei einer Parade bemerkte ich Leinwandhosen in den verschiedensten Farben und Weinfelder oder Reithosen in Blau, Braun und Grün, dazu einige wenige rote Lederhosen früherer Tage. Die Einrichtungen und die ganze Haltung der Roten Armee ist von der irgendeiner anderen gut ausgebildeten europäischen Truppe nicht verschieden. Die hervorragende Besonderheit dieser Heere liegt in der härtesten politischen und erzieherischen Propaganda, die sich immer deutlicher bemerkbar macht und im Verein mit der Begreifung, den Mut und der Opferfreudigkeit besonders ausgezeichneter kommunistischer Einheiten dem Sowjetheer seinen einseitigen Charakter verleiht. Die Armeepropaganda ist eine besondere und sehr wirkungsvolle Abteilung der riesigen Organisations- und Disziplinierung der Führer, Lehrer, Künstler, Sänger, Schauspieler und Gelehrte sind zu dieser Propaganda herangezogen. Die kommunistischen Partisanen untermerken sich selbst der strengsten Disziplin. Die besten und besten Stoßtruppen auf und feuern durch ihren Mut und ihre Kühnheit die übrigen Truppen an. So stellte z. B. bei Borissow im Juni ein kommunistisches Bataillon die bereits vom Feinde durchbrochene Front wieder her und verlor dabei 400 Tote. In den Offiziers-Ausbildungsschulen werden Tausende von jungen Arbeitern herangezogen, die von den Gewerkschaften ausgewählt sind. Von diesen sind 25 Prozent Kommunisten, 50 Prozent solche, die mit dem Kommunismus sympathisieren, und die übrigen Menschenwerk, Sozialrevolutionäre und Parteilose.“

Die neue Regierung unter Carlos Herrera scheint sich sehr gut eingeführt zu haben und wird hoffentlich zum Segen von Land und Volk werden. Den Deutschen ist die deutsche Regierung in ein Geschäft an die Kamblea (Rationalversammlung) eingereicht worden und es ist anzunehmen, daß dasselbe zugunsten der Deutschen entfallen wird. Ebenfalls ist die angeforderte Versicherung mehrerer deutscher Pflanzungen zurückgezogen und die Stellung des Intendent General del Gobierno durch eine andere Person ersetzt worden. Unter der Regierung Cabrera müssen arge Missetaten bestanden haben, weshalb gegenüber allen Angaben derselben, besonders bezüglich der Finanzen, größte Vorsicht geboten ist. Cabrera betrauerte das Land als sein Privateigentum und schaltete ganz nach seinem Belieben. Nur ein Beispiel hierfür. Für die durch das Erdbeben im Dezember-Januar (1917/18) geschädigten Bewohner der Stadt Guatemala waren aus Nordamerika, Mexiko, England, Frankreich und Südamerika sehr erhebliche Summen gesandt worden. Diese vereinnahmte wohl der Expräsident, hat aber bis heute noch keine Rechnung gelegt. Die am schwersten Geschädigten haben nichts erhalten und man vermutet in Guatemala, daß alle die Hilfsgelder in die Taschen Cabreras und seiner Minister gewandert sind.

Guatemala.

Die neue Regierung unter Carlos Herrera scheint sich sehr gut eingeführt zu haben und wird hoffentlich zum Segen von Land und Volk werden. Den Deutschen ist die deutsche Regierung in ein Geschäft an die Kamblea (Rationalversammlung) eingereicht worden und es ist anzunehmen, daß dasselbe zugunsten der Deutschen entfallen wird. Ebenfalls ist die angeforderte Versicherung mehrerer deutscher Pflanzungen zurückgezogen und die Stellung des Intendent General del Gobierno durch eine andere Person ersetzt worden. Unter der Regierung Cabrera müssen arge Missetaten bestanden haben, weshalb gegenüber allen Angaben derselben, besonders bezüglich der Finanzen, größte Vorsicht geboten ist. Cabrera betrauerte das Land als sein Privateigentum und schaltete ganz nach seinem Belieben. Nur ein Beispiel hierfür. Für die durch das Erdbeben im Dezember-Januar (1917/18) geschädigten Bewohner der Stadt Guatemala waren aus Nordamerika, Mexiko, England, Frankreich und Südamerika sehr erhebliche Summen gesandt worden. Diese vereinnahmte wohl der Expräsident, hat aber bis heute noch keine Rechnung gelegt. Die am schwersten Geschädigten haben nichts erhalten und man vermutet in Guatemala, daß alle die Hilfsgelder in die Taschen Cabreras und seiner Minister gewandert sind.

Unter der Regierung Cabrera müssen arge Missetaten bestanden haben, weshalb gegenüber allen Angaben derselben, besonders bezüglich der Finanzen, größte Vorsicht geboten ist. Cabrera betrauerte das Land als sein Privateigentum und schaltete ganz nach seinem Belieben. Nur ein Beispiel hierfür. Für die durch das Erdbeben im Dezember-Januar (1917/18) geschädigten Bewohner der Stadt Guatemala waren aus Nordamerika, Mexiko, England, Frankreich und Südamerika sehr erhebliche Summen gesandt worden. Diese vereinnahmte wohl der Expräsident, hat aber bis heute noch keine Rechnung gelegt. Die am schwersten Geschädigten haben nichts erhalten und man vermutet in Guatemala, daß alle die Hilfsgelder in die Taschen Cabreras und seiner Minister gewandert sind.

Unter der Regierung Cabrera müssen arge Missetaten bestanden haben, weshalb gegenüber allen Angaben derselben, besonders bezüglich der Finanzen, größte Vorsicht geboten ist. Cabrera betrauerte das Land als sein Privateigentum und schaltete ganz nach seinem Belieben. Nur ein Beispiel hierfür. Für die durch das Erdbeben im Dezember-Januar (1917/18) geschädigten Bewohner der Stadt Guatemala waren aus Nordamerika, Mexiko, England, Frankreich und Südamerika sehr erhebliche Summen gesandt worden. Diese vereinnahmte wohl der Expräsident, hat aber bis heute noch keine Rechnung gelegt. Die am schwersten Geschädigten haben nichts erhalten und man vermutet in Guatemala, daß alle die Hilfsgelder in die Taschen Cabreras und seiner Minister gewandert sind.

Gold gab ich für Eisen — Papier nahm ich für Eisen!

„Gold gab ich für Eisen!“ sagst du zu dir und schiltst dich davor dumm, obwohl dies Opfer damals keine Pflicht dem Vaterlande gegenüber war. „Papier nahm ich für Eisen!“ so wirst du, der du heute deine Eisen schlägst, später ausrufen und wirst dich dafür gleichfalls schelten. Zum Schonen deiner Bäume zwingt dich heute keine vaterländische Pflicht. Die Jagd nach den blauen und braunen Lappen, nach dem roten Papier, die jetzt alles bedeuten, hat dich verblendet. Du siehst nicht mehr die Schönheit deiner Bäume am Schößel, auf der Flur, im Gehölz. Du siehst nicht mehr den Sauber eines ehrwürdigen Baumes, mit dem Mutter Natur uns umgeben will. Du ahnst nicht, daß dich dereinst deine Kinder, andere Nachfahren, alle auslagern würden, daß du ihr bestes Kapital ohne Not angreifen und ungenutzt hast in fragwürdige Werte und zweifelhafte Anlagen. Du merkst nicht, daß durch dein und gewisser Händler Tuns die heimlichen Naturschönheiten in schändlicher Weise zu deinem und unter aller Schaden ausgedeutet werden. Mühsel du wieder sehen werden auch deinen Eisen gegenüber, daß sie dir nicht nur Marktware seien, deren Marktpreis du ausnützen zu müssen meinst, sondern Wesen einer Schöpfung, mit denen du leben und fühlen sollst. Und mühsel du Bäume schlagen aus zwingenden Gründen, dann sei deiner Altvordern und ihres Tuns in gleicher Lage eingedenk. Damit nicht jede Pflanze in ihrem Stammbehalte zum Schandmal für sie würde, so gingen sie hin und pflanzten für jeden gefällten Baum mindestens einen, meistens zwei junge Bäume. So handle auch du, damit deine Bäumchen heranzuwachsen zum Ehrenamt für dich, der du in früherer Zeit deine Pflicht für die Zukunft hast erfüllen wollen.

Sperrt. Fußball. Spielvereinigung II. Mannschaft schießt morgen nach Gedditz und kehrt der II. Mannschaft des Sportvereins Gedditz im Fußballspiel gegenüber.

Kirchennachrichten.

8. Trinitatissonntag 1920.

Möderau. 9 Predigten wochentl., 11 Abendgottesdienst.
Weißhalm. 9 Uhr Gottesdienst (Predigt über Psalm 1, Reichel).
10 Uhr Unterredung mit der konf. Jugend.

M. Kind a. Dienstg. Goethestr. Nähe Durchgang in Schwarzweißer Dachs auf St. Idm. Breitm. 3 Eisenrädchen stehen gelassen. Rückgabe geg. Belohnung erb. Hausstr. 50.

Möbl. Wohnung oder Schlafstelle sofort zu mieten gesucht. Werte Offerten u. A 4576 an das Tageblatt Niefa.

Ja. Mann f. Schlafst. od. einl. Zim., w. mögl. n. Mittag, in Niefa od. Gröba. Off. u. D 4579 an das Tagbl. Niefa.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Z V 4571 an das Tageblatt Niefa.

Einl. Zimmer für Herrn sofort gesucht. Offerten unter C A 4578 an das Tageblatt Niefa.

Wett. 24. älteste. Frau mit einem Jähr. Kinde sucht liebevollen Herrn kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Offerten unter B A 4577 an das Tageblatt Niefa.

Fräulein,

in Schreibmaschine, Gabelsch. Stenographie u. allen anderen Kontorarbeiten, vertraut, sucht per bald passende Stellung. Offerten unter Z W 4573 an das Tagbl. Niefa erbeten.

Für 1. 8. oder später suchen wir eine tüchtige, brauchbare Verkäuferin. Modenhans Gebr. Riedel, Niefa.

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen wegen Verheiratung des jetzigen baldigst gesucht. Mit Buch zu melden bei H. Feilber, Gantstr. 62, 1.

Staubmädchen,

welches sich keiner Arbeit schent, für 1. September ab. 1. Okt. f. Rittgut gesucht. Zu erfr. Goethestr. 57, pt.

Zuverlässige Magd

wird a. 1. Aug. oder später gesucht. Theodor Gammis, Niefa, Dismarsstr. 26.

Körper und Nerven stärken Sie durch den regelmäßigen Gebrauch von Dr. Decker's Eiweiß-Nahrung Kraft



Wegen Erkrankung des jetzigen suche sofort od. spät. ein ehrl. saub. Mädchen als Staufemamsell. Hotel „Wettiner Hof“ Niefa.

Stnecht, 17-20 Jahre, sofort gesucht. H. Thomas, Feldstr. 12.

Junger Bursche für Hausarbeit gesucht. Bahnhofswirtschaft Niefa.

Eude 15. August ein ehrliches Dienstmädchen evtl. vom Lande, 5. gut. Lohn. Hl. Fischer, Dismarsstr. 28.

Arbeitslose Hausmädchen bei gut. Lohn sofort gesucht. Enger, Hauptstr. 65.

Suche zum sofortigen Eintritt einen mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertrauten willigen Arbeiter und für 1. August einen Jungen zum Milchfahren. Dieritz, Brauß.

Arbeitslose Hausmädchen bei gut. Lohn sofort gesucht. Enger, Hauptstr. 65.

Suche zum sofortigen Eintritt einen mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertrauten willigen Arbeiter und für 1. August einen Jungen zum Milchfahren. Dieritz, Brauß.

300 Mark

Belohnung
 aable ich für Wiedererlangung
 meines im der Nacht zum 23.
 d. M. mittels Einbruchs aus
 meinem Hausgrundstücke ge-
 stolbenen

Fahrrades
 (Marke „Dreht“) mit neuer
 grauer Gummireifen.
Carl Pohlmann,
 Goethestraße 39.

Ein neues, solches gebautes
Haus-
grundstück

in guter Lage, mit
 Einfahrt, Laden, Hinter-
 gebäude mit Stallung, Werk-
 stelle, schönem Obst- und Ge-
 müsearten, soalech zuherk
 preiswert zu verkaufen.
 Geräumige Wohnung kann
 en. vom Käufer besonen
 werden. Hypothek geregelt.
 Näheres durch **P. Müller,**
Riesa, Weikner Straße 18.

Al. Pferd (Pauje)
 u. brauchbar, Aufschäfer
 wird zu kaufen gesucht. Näh.
Wettinerstr. 21, 1.

Reitpferd,
 Rappe, Wallach,
 172 cm hoch,
 8jährig, komplett
 geritten, gute
 Reine u. gute, flotter Gänger,
 aus Weisatand sofort um-
 handhabbar preiswert ver-
 käuflich. **Kohwein 1, S.,**
Bahnhof Nr. 2, Telefon 122.

Ein mittelstarkes Toblen
 schön gebaut, 1/2 Jahr alt,
 steht zum Verkauf in
Reichs Restaurant,
Ründerin.

Outgehender Gopodie
 (Sattelochse) zu verkaufen
Gärtnerci Weida.

1 Hahn mit 4 Jungen,
 kleine Wiener, zu verkaufen
Reitbahn 90 C.

Hahn m. 7 Jung, 8 Woch.
 alt, u. eine engl.
 Schede bilden zu verkaufen.
Reichsrestaurant, Gröba, Dfstr. 19
 Wegen Aufgabe der Buchh.
 verkaufe 3 gute Milchziegen
 und Kämer.
Roda 21 b. Lanoenberg.

Konzertina,
 78 tön., fast neu, preiswert
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt **Riesa.**

Grammophon
 mit Platten, neuere Schläger,
 zu kaufen gesucht. Werte
 Angebote mit Preis unter
Z Z 4675 an das Tabl. **Riesa.**

1 große Federastenmabbe,
 1 Piccolo-Flöte m. Schule,
 1 schwarzes Damenkostüm,
 1 guterb. Anzug, 2 Paar wsh.
 Damenhalbsch., 40. bill. a. verk.
 Zu erfr. im Tagebl. **Riesa.**

Drilling od. Doppelkinto,
 Picciatell, Gamaisch, Reit-
 hoie u. Stiefel, Uniform,
 Mantel sucht z. kauft, Zelle,
 Dresden, Kofedimenstr. 8, 1.

Seller Zwornwagen z. verk.
Gröba, Altrothstraße 24, p.

Seller Kinderwagen z. verk.
 Zu erfr. im Tagebl. **Riesa.**

Guterh. Kinderportwagen
 zu verkaufen **Barftr. 5, 1.**

Guterh. Sportwagen
und Kinderwagen
 zu verkaufen in **Forberge**
Nr. 5, Post Gröba-Riesa.

Guterh. Sportwagen
 preiswert zu verkaufen
Goethestr. 44, 2. r.

Ein guterh. Herrenanzug
 aus bestem Friedensstoff,
 3 m guter graufarberter,
 Anzugstoff, 120 m guter
 dunkelbl. Stoff u. ein Paar
 Damenhandschuhe, neu, auf
 an Händler f. 620 M., auch
 einzeln, zu verkaufen. Zu
 erfragen im Tagebl. **Riesa.**

Ein neuer Anzug
 fedtgrau, für mittl. kräftige
 Figur, zu verkaufen.
 Zu erfr. im Tagebl. **Riesa.**

Neuer Militärmantel,
 zu Hlter passend, zu ver-
 kaufen. Näheres nur Sonn-
 tags **Carolastr. 13, 2.**

Cutaway
 und einige gute Stoffe
 (Friedensware) zu verkaufen.
 Offerten unter **Z X 4675**
 an das Tabl. **Riesa** erbeten.

Modernes weiches
Voilekleid
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt **Riesa.**

1 P. u. Damenhemdfleisch,
Maharb. Gr. 39, 180 M., u. v.
 Zu erfr. im Tageblatt **Riesa.**

Aufruf!

Einem Großfeuer sind in Gröbtelema (Kreis Pleschen-
 werda) am 13. Juni 1920 insgesamt 42 Wohnhäuser und
 Nebengebäude zum Opfer gefallen.

Zahlreiche Familien sind ihrer ganzen Habe beraubt,
 obdachlos und arm geworden.

Die Not ist groß! Schnelle Hilfe tut not!
 Eine staatl. Rettungsaktion ist eingeleitet. Doch ist
 auch private Hilfe bei der Größe des Unglücks unbedingt
 notwendig, ihre schnelle Durchführung erforderlich. Des-
 halb wendet sich der unterzeichnete Unterstüzungsausschuss
 an die Öffentlichkeit mit der Bitte, den armen Brand-
 opfern in Gröbtelema durch eine, und sei es noch so kleine,
 Unterstützung zu helfen. (Doppelt gibt, wer schnell gibt.)

Jede Gabe, auch die geringste wird mit Dank an-
 genommen. Spenden werden mit dem Vermerk: „Für die
 Abgebrannten in Gröbtelema“ erbeten an die Expedition
 des Liebenwerdaer Kreisblattes (Postfachkonto Leipzig
 Nr. 15 805) oder an die Filiale der Anhalt-Deckschen
 Landesbank in Liebenwerda (Postfachkonto Leipzig
 Nr. 41 570).

Den Spendern sei im Voraus der beste Dank aus-
 gesprochen.

Liebenwerda,
 Gröbtelema, den 27. Juni 1920.

Der Unterstützungsausschuss.
 Vogl, Hells. Landrat, Venisch, Gemeindevorsteher, Piet-
 rich, Kreisdeputierter, Traub, Beigeordneter, Günther,
 Rittergutsbesitzer, Götlich, Schuhmachermesser, Sellwin,
 Hauptlehrer, Klein, Amtsvorsteher, Krause, Barrer,
 Krämer, Hells. Amtsvorsteher, Krille, Gutsbesitzer, Hau-
 mann, Schmied, Weidert, Vorsitzender des Kreisartells,
 Dr. Nickelmann, Amtsvorsteher, Nothling, Kreisamt-
 inspektor, Nüter, Bürgermeister, Schmieder, Kreisamt-
 schiffstretär, Stieler, Bürgermeister, Wachtel, Gottlieb,
 Kreisbeisitzer, Bergmann, Wälther, Dienstreher,
 Nieble, Curt, Buchdruckereibesitzer.

Spenden nimmt entgegen die Bezirkskasse
 der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Gröbtelema, am 23. Juni 1920.
 Die Amtshauptmannschaft.

Nebenverdienst
 bis 1000 M. monatl., leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.
 Dauernde Existenz. Näh. auf briefliche Anfrage durch:
S. Wehrel & Co., G. m. b. H.,
Berlin - Lichterfelde, Postfach 708.

Leistungsfäh. Margarinewerk
 sucht sofort für die Amtshauptmannschaft Gröbtelema
 tüchtigen, bestens eingeführten
Vertreter

zum Besuch der einschläg. Abnehmerkreise. Besondere
 Wert wird auch auf Bearbeitung der Groß-Zehlfabrikanten
 gelegt. Ausführl. Angebote über bish. Tätigkeitt u. Aufg.
 von Refer. unt. D Y 4162 an Rudolf Woffe, Dresden-N. erb.

Große Auswahl
Lampen
 und
Kronen
 Gas, elektrisch.
Bösenberg
 Dresden, Serrostr. 6.

Die diesjährige Obst-
 nützung v. 30 Pflanzen-
 bäumen ist gegen Höchst-
 gebot zu verpachten.
Jantzen,
Freigut Glaubitz.

Kaufe
jeden Posten Obst
 zu den höchsten Tagespreisen.
 Vorkauf genügt.
Culisch, Mergendorf.

2 Fuhren
Kleeheu
 vom Felde weg verkauft
Mendler, Dryda.

Echt Nordhäuser Kantabaf
 Rolle 2 Mark
 empfiehlt **Lb. Docter.**

Meiner Tabak Pfund
 25 M.
 eingetroffen. **Strenbel,**
 Friedrich-August-Str. 2, 2.

Koch- und
Einlegedöpfe
 in großer Auswahl.
Clemens Gullis,
 Goethestr. 67, gegen-
 über v. Konsumverein

Del-Gemalbe
 umkündigbar z. verkaufen.
 Zu erfr. im Tagebl. **Riesa.**

Eiserne Tonne
 mit Wagen hat abzugeben
 Riesaer Dänger-Abfuhr-
 Aktien-Gesellschaft.

Ein Schraubstock
 7 cm. Vaden, zu verkaufen
 Goethestr. 9, 1.

2 Geschirre
 auf Tage und auch auf
 längere Zeit hat zu vergeben
Gustav Schulze,
 Darmrovert.

Dachspäne, Dachpappe,
Teer, Carbolinum
 empfiehlt ab Lager
G. Heinig
 Langenberg.

Vereinsnachrichten

„Kuhlion“. Montag mit Frauen Café Volk.
Ostgraben Riesa im D. F. O. Dienstag, den 27. 7., abends
 8 Uhr Verlammlung. Erscheinen aller Mitglieder erw.
M. R. „Out Ton“. Sonntag, den 25. 7., vorm. 8 Uhr
 Zusammenkunft im goldenen Löwen, betr. Veranlassen.

Landfrankenkasse zu Gröba.

Wir erlauben die Arbeitgeber unserer Kasse wiederholt
 gemäß unserer Bekanntmachung vom 26. Juni ds. J. betr.
 die Verordnung der Reichsregierung über Heraushebung des
 Grundlohnes etc. vom 30. April 1920, die zur Berechnung
 der Beiträge erforderlichen Angaben zu machen. Zusam-
 manderhandlungen werden gleich Zusamanderhandlungen gegen § 318
 der Reichsververordnungsordnung bestraft. (Siehe auch Notiz
 unter Vertikchem.)
Der Vorstand,
Bennewitz, Vorsitzender.

Masch.-Techn. Verein „Venus“, Riesa.
 Zu unserm am Sonntag, den 25. Juli 1920, stattfindenden
Sommernachts-Ball

im Gasthof zu Mergendorf werden alle Freunde und
 Gönner höflich eingeladen.
Der Vorstand.

Zerrissene Strümpfe
 werden sachgemäß ausgebessert bei
Franz Hörner, Hauptstr. 64 a.

Sie verzinzen Ihre Ersparnisse mit garantiert 60%
 steigend bis zu 120% im Jahre,

wenn Sie Genossenschaftsanteile der **Gutschein-Gesellschaft, e. G. m. b. H.,**
 Direction Leipzig, Anst. Nr. 12397, erwerben.

Ihre Kapital wird sicher gestellt, Ihre Divid. a. M. monatlich
 mit M. 50.— für je M. 1000.— Anteil bar ausgezahlt.

Da nur eine beschränkte Anzahl Genossen und Anteile auf-
 genommen werden, müssen die Bewerbungen in der Reihenfolge
 ihres Einlaufs erledigt und der Direction das Recht vorbehalten
 werden, Besuche ohne Begründung zurückzuweisen.

Alle weiteren Auskünfte erteilt bereitwillig die Direction der
Gutschein-Gesellschaft, e. G. m. b. H., Leipzig. Anfragen, unter
 Beiligung von M. 2.— für Rückporto, Beitrittsbedingungen,
 Formulare und Zeichnungsscheine sind bis auf weiteres noch
 schneller Erledigung direkt zu richten an Herrn Verbanddirektor
 Fuhrmann, s. St. Bad Schöndau (Schiff. Schweiz), Kurhaus, sonst
 an die eingangs bezeichnete Firma.

Mutter-Spritzen
 Frauenduschen, Clysos, Spülkannen, Spül-
 pulver, Schläuche, Damenbinden, Frauen-
 tropfen, Frauentee

sowie sämtliche Gummivarren für Herren und Damen.
Sanitätshaus Frauenheil
Bernhard Richter

Chemnitz, Bräunstr. 2, gegenüber gold. Anker.
 Diskrete Damenbedienung separat.
 Prospekt gratis.

Dabe wieder eine große Auswahl
Ferkel u. Fänierdaweine
 von heute ab billiger z. Verkauf.
Dejar Rieger, Bogra.

Hausgrundstück
 in Finsterwalde mit K. Garten, schöner freier 3-Zimmer-
 wohnung, Gas, Wasserleitung, Wasserlosetts usw. Miet-
 ertrag 1900 M., ist bei 30000 M. Anzahlung für
 68000 M. zu verkaufen.

Hausgrundstück
 in Weihen, Nähe Bahnhof Telebischtal, mit freier Wohnung,
 elektr. Licht, Wasserleitung, Mietertrag 1670 M., ist bei
 ca. 15000 M. Anzahlung für 34000 M. zu verkaufen.

Kl. Maschinenfabrik
 für Landwirtschaftl. Maschinen, 300 qm Arbeits- und Lager-
 raum, ist einschließlich sämtlicher Vorräte (Wert ca. 50000 M.)
 und 16 verschied. Arbeitsmaschinen mit elektr. Kraftantrieb,
 2 Morgen Feld und Wiese, bei 75000 M. Anzahlung für
 160000 M. zu verkaufen und kann sofort übernommen
 werden. Kl. Wohnhaus mit 4 Zimmern und reichlichem
 Zubehör gehört dazu. Näheres durch

R. Haferkorn
 Kommissionsgeschäft, Kraupa bei Elsterwerda.

Wir suchen mit respektablem Herrn, der im diesigen
 Landbesitz gut bekannt und eingeführt ist, in Ver-
 bindung zu treten. Günstige Gelegenheit für Rentner und
 penl. Beamte. Keine Versicherung. Ausdauerfähige Sache.
 Gest. Angebote mit Anschrift „Nebenverdienst“ an
 — **Paul Lehmann, Leipzig, Katharinenstraße 201.** —

Wir suchen für **als Vertreter** eine arbeitsfreudige
 Persönlichkeit, die in ständiger Verbindung mit Inkassateuren den vorhandenen
 Kundenkreis pflegt und erweitert.

Otto Richard Jenzsch
 Fabrik u. Großhandlung für Klosett- u. Badeeinrichtungen,
 Dresden 6, Schönerstraße 67.

„Friedrich Wilhelm“
Lebensversicherung, Sterbekasse.
 Unsere Zahlstelle für Riesa und Umgebung ist neu zu
 besetzen. Durch Uebernahme findet tüchtiger Mann (auch
 Kriegsschadikater)

„guten Verdienst“
 im Haupt- oder Nebenberuf. Meldungen erbeten an die
Subdirektion Leipzig, Fleischerplatz 2-5.

Sehr leistungsfähige Schotolad. Großhandlung, welche
 ff. Spirituskolade bei ein. Kartons mit 4,80 M. pro Tafel,
 sowie Pfeffermischkolade mit 13.- M. p. Wfd. abgibt, sucht
 gegen Provision

„tüchtigen Reisenden“
 welcher bei der einschlägigen Rundschaft bestens eingeführt
 sein muß und selbstige regelmäßig beachtet. Nur Herren, die
 bereits reisten, wollen genaue Angebote unter Angabe des
 Bezirkes machen an
Rud. Günther, Dresden-N. 8
 Großhandel und Generalvertretung.

Abstimnungsberechtigte
Oberschlesier

meldet Euch im Kunststuf-
 Kontor bei **Paul Beske,**
 Postabteilung, a. Schladhol.

Dracelis Flechtenalbe
 bei **Carl Beske, Leipzig**, sowie
 u. Auslandsfilialen aller Art.
 Wetzlar, Dose Nr. 2, 50.
 Fabrikant und Vertrieb
Kreuzer Dracelis, Erfurt.
 Zu haben in Gröba a. G.
 in der Anter-Apotheke.

Sonnenbleiche im Wasch-
 im keller fest haben
 Sie vererbte Hausfrau bei
 Verwendung von

■ **Borix.** ■
 Hier zu haben bei
R. W. Thomas & Sohn,
Rud. Wendorf, Wettinerstr.

Ausschlag von sicherer Wir-
 kung bei Hautauschlag, Haut-
 jucken, Flechten, Krätze usw.
 Nur echt mit dem Namen
„Pura 1448“. Preis M. 7,50.
 Ein Versuch überreicht Sie.
 Göt erhältlich: **Zentral-**
Procurie Oscar Richter.

Spülapparate
Spülkannen, Schläuche, Unter-
lagen, Vorfallsbinden, Ver-
binden, Monatsquerte u. alle
sonst. Gummivarren.

Anfrage erbeten. Damen-
 bedien. durch meine Frau,
W. Günther, Dresden, Am
See 37, nahe Hauptbahnhof.

Pianen „für Art,
 Ernte-
 tücher, Pferde-Regendecken
 empfiehlt
Oskar Böhm, Naht.
Weihen. Tel. 381.

Gute Gummi-Unterlagen
 liefert bei **Franz Hörner,**
 Hauptstraße 64 a.

Einige nebr. Herren- u.
Damen-
Fahrräder
 mit und ohne Vereifung
 empfehlen
Franz & Emil Müller
 Maschinenhandlung
Mergendorf, Fernstr. Riesa 606
Riesa, R.-W.-Pl. Flur. 731.

KORSETTS
Reformkorsetts
Brusthalter
 werden nach Mass angefertigt.
 Sauberste Ausführung.
 Kurze Lieferungsfrist.
 Mäßige Preise.
 Auswahl in Stoffen.
 Auch werden Stoffe zur Ver-
 arbeitung entgegengenommen.

Frau Alma verw. John
Goethestraße 48, pt.

Wäsche aller Art
 wird zum Waschen u. Wälzen
 angenommen. **Elsa Marx,**
Wäsch- u. Anstalt, Gröba,
Georgplatz 8.

Sehr billiges
Hemdentuch

beste Qualität, hat abzugeben
Brose, Klötzerstr. 9, III.

Zöpfe
 von reinem Naturhaar
 (zu jeder Farbe passend),
 das beliebte
Haarwasser u. Creme
Sellmico „Da Da“,
Dr. Traub's Birken-
wasser u. Brillantine
 empfiehlt
Otto Heil
 Haupt-
 str. 20.

Wer Haar
 kaufe zu höchst. Preisen.
 Auch werden Zöpfe usw.
 auf Wunsch davon ge-
 arbeitet. **D. D.**

Ein größerer gebrauchter
Wäsche-Apparat
 für Wäschearbeiten zu kaufen
 gesucht. Off. unter **Z Y 4674**
 an das Tageblatt **Riesa.**